uh-Öfen
rbrenner
rme-Circulation,
alirbar.
e Fabrikat,
u. Formen, auch
n mit Dauerbrand
t Ruh,
lsruhe, Baden.
rniss. Einfache und
tbares und desshalb
ndes Feuer. Fuss-
e Ventilation. Kein
e möglich. Starke
er feuchte und ge-
te Reinlichkeit.
im Gebrauch.
franco.
ner, Neuss, Oberstr. 103
se 16.
hr-Park,
urbach.
en werden billig
hnet.
verden.
theilt.
hnoperationen.
Zähne
türliches Aussehen
chbarkeit zum
lle Funktionen der
Zähne.
algam-Füllungen
Ziehung
rossen
otterie.
r 1892
00 M.,
; M. 3000 etc.
rto und Liste 30 Pfg.
extra
n
& Co.,
rasse 103.
ts gesucht.
ckgekehrt.
Orthmann,
rauenarzt.
f, Tonhallenstr. 8.
isgen, Arzt,
erf, Jakobistr. 26
der Tonhalle).
Magen- u. Darmkr.
3-5 Uhr (auf vorher.
ach zu jed. anderen
onntags nur Vormitt.
ler, Specialarzt f. Magen- und
rh, Kölr, Mittelstr. 1c.
Sonnt. 11—1 U.)
Hauptniederlage
g erprobten, berühmten
Kölner
oster-
Pillen
nuth, Bleichsucht und
ächezuständen
Mädchen und Frauen.
rkraut, Benedict gleiche
le=0,2.) Dr.-Sch. 1,25.
dung von 1.35 M. in
n franco Zusendung.
Apotheke.
orn-Glocken.2
e (Fallsucht).
eidende erhalten gratis
zur rad. Heilung von
os. Quante, Fabrikbe-
Warendorf, Westfalen.
n in allen Ländern.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 259. Montag, 14. November 1892. (Stanislaus.) **19. Jahrgang.**

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 12. November.

Von dem Ronacher-Theater in Berlin, das vor anderthalb Monaten mit so riesigen Fanfaren eröffnet wurde, haben wohl viele Leser in Folge des großen Reclamegeschreies etwas vernommen. Ich will sie aber keineswegs einladen, eine Vorstellung auf dieser „allerfeinsten" Tingeltangelbühne" zu besuchen, sondern vielmehr zur Betrachtung der blutigen „Gründung" und des soeben ausgebrochenen Krachs. Man kann da recht hübsch sehen, „wie es gemacht wird".

Der Linden-Bauverein konnte seine Grundstücke an der berühmten Straße „Unter den Linden" nicht recht verwerthen. Denn obschon die „Linden" als die vornehmste Straße Berlins gelten, will es doch mit dem Handel und Wandel dort nicht recht vorwärts; die beste „Geschäftsgegend" findet sich nicht dort, sondern in der Friedrichs- und Leipzigerstraße. Die löbliche Actiengesellschaft kam nun auf die an sich nicht üble Idee, zwischen Linden- und Behrenstraße ein Riesengebäude mit einem Theater, einem Restaurant, einem Hotel-Kaffé und einem Durchgang anzulegen. Sie nahm aber diese Gründung nicht ganz auf ihre Schultern; sondern zog Herrn Ronacher von Wien zu Hilfe. Herr Ronacher hatte als Begründer und Verwalter verschiedener amüsanter Anstalten in dem lebenslustigen Wien sich Erfahrung und einen Namen erworben, aber das große Geld fehlte ihm. Trotzdem übernahm er die Einrichtung eines Theaters, das ein Anlagecapital von vielen Hunderttausenden und eine Jahresmiethe von 350,000 M. erfordert. Ehe das Theater eröffnet werden konnte, starb Herr Ronacher. Seine Wittwe und die zwei Söhne traten an seine Stelle in den Vertrag, die Söhne übernahmen nicht allein die Vollendung und die Verwaltung des Theaters, sondern auch die Restauration, das Hotel, das Café, also den ganzen Inhalt des großen Gebäudes, und luden sich dadurch — neben den Gagen und den sonstigen Spesen — die Last auf, etwa 2000 M. täglich als Miethe an den Linden-Bauverein zu zahlen. Wohlverstanden, täglich 2000 M.! Den Linden-Bauverein wird man vielleicht auf den ersten Blick für leichtsinnig halten, weil er mit capitallosen Leuten sich in ein so riesiges Geschäft einließ. Aber die Actiengesellschaft ist nicht so dumm, wie sie aussieht. Sie war die nächste an der Quelle; jeden Abend nahmen sie ihren Theil von der Tageseinnahme vorweg. Obendrein hatte sie sich im Vertrage so maßlose Rechte vorbehalten, daß sie jeden Augenblick, sobald die Zahlung stockte, die Herren Ronacher auf's Pflaster setzen und die ganze Einrichtung für sich in Anspruch nehmen konnte.

Da haben wir ein treffliches Beispiel von dem unbemittelten Zwischenglied, das bei Gründungen so oft eine verhängnißvolle Rolle spielt. Die Lieferanten, die Handwerker, Künstler und alle sonstigen Gläubiger waren auf die Firma Ronacher angewiesen; an den eigentlichen Unternehmer des Ganzen, die Aktien-Gesellschaft, konnten sie nicht heran. Der nominelle Schuldner hatte kein Vermögen hereingebracht: die Gläubiger konnten also nur in dem, was sie selbst in das Haus hineingeschafft hatten, einen Rückhalt für ihre Forderungen sehen. Dieser Rückhalt wurde ihnen aber entzogen durch die Abmachungen Ronacher's mit der Baugesellschaft, wonach diese das erste und allein wirksame Pfandrecht sich verschafft.

Ganz ähnlich liegen die Dinge bei einem großen Theil der Berliner Neubauten. Der Baustellenbesitzer ist wohlhabend; aber er baut trotzdem oder gerade deshalb nicht selbst, sondern verkauft das Grundstück recht theuer an den Mann, der nichts hat. Der Kaufpreis und ein erstes Stückchen Baugeld werden zuerst hypothekarisch eingetragen. Weitere Baugelder läppert sich der „Bauherr" für Hypotheken zweiten und dritten Ranges zusammen, natürlich mit Schaden Soweit es ihm eben möglich ist, läßt er die Arbeiten auf Borg machen. In der Regel pflegt schon der Krach einzutreten, ehe das Haus ganz fertig ist; sonst kommt er bald darnach. Die unbezahlten Handwerker haben das Nachsehen. Und wenn auch ihre Forderungen ganz hinten auf dem Hypothekenblatte stehen, so hilft ihnen das meistens auch nichts. Die letzten Hypotheken fallen aus; der frühere Besitzer der Baustelle oder ein zweiter Hypothekengläubiger oder ein stiller Genosse derselben ersteht das Haus in der Subhastation recht billig. Nun ist das Unternehmen „sanirt", die Miethserträge können diesen Schleuderpreis recht schön verzinsen. Der „Bauherr" ist kreuzvergnügt; er leistet den üblichen Offenbarungseid und kehrt in den Schooß seiner Familie zurück, die von den Abfällen der „Baugelder" ein vergnügtes Leben führt. Die geprellten Handwerker schreien, aber es hilft ihnen nichts. Und wenn man ihnen sagt, sie hätten nicht so leichtsinnig auf Credit arbeiten und liefern sollen, so ist die Antwort: Wir kriegen ja keine Arbeit für uns und unsere Gesellen, wenn wir nicht Credit geben wollen!

Mancher der Lieferanten und Handwerker sucht sich nun für das Risiko durch sehr hohe Preise schadlos zu halten. Freilich kann die doppelte Kreide auch nichts helfen, wenn der Schuldner überhaupt nichts zahlt!

In dem Fall Ronacher zeigt sich auch die Ueberforderungskunst in höchster Blüthe. Ein Prager Möbellieferant stellte für die Herren Ronacher eine Rechnung von 800,000 M. auf. Als ihm der Linden-Bauverein das Unsinnige dieser Summe vorhielt, verstand er sich dazu, 300,000 M. von seiner Forderung zu streichen, Daraus folgt, daß er um mehr als 300,000 M. den Unternehmer übervortheilt hatte. Die besitzlosen Herren Ronacher hatten sich kaltblütig verpflichtet, diesem „Geschäftsfreunde" täglich 2000 Mark abzuzahlen auf seine horrende Forderung. Also auf 400 Tage hinaus hatten sie von den Tageseinnahmen 4000 M., zur Hälfte für Prag, zur Hälfte als Miethe, festgelegt. Und dieser Biedermann aus Prag war gerade derjenige, der die Sache zum Krachen brachte, indem er bei dem Ausfall von ein oder zwei Tageszahlungen sofort mit Zwangsmaßregeln drohte.

Im Ganzen hatte sich die unbemittelte Firma Ronacher eine Schuldenlast von einer Million aufgeladen. Das einzige Activum demgegenüber ist das Inventar im Hause, das die Gläubiger-Versammlung auf 200,000 M. Zwangsverkaufswerth schätzte. Bei einem Concurs würden also die Gerichtskosten wahrscheinlich gedeckt werden. Ob für die Gläubiger sonst noch was abfiele, würde vom sehr zweifelhaften Prozesse gegen die Verträge der Actiengesellschaft abhängen. Darum suchen die Gläubiger den Concurs zu vermeiden. Umsomehr, als das Theater bisher sehr stark besucht war und die ganze Tageseinnahme im Durchschnitt 9000 M. betrug.

Man bedenke, welch' eine riesige Summe die Berliner und die in Berlin herumbummelnden Fremden für ihr „Vergnügen" aufwenden müssen, wenn schon dieses eine Unternehmen Tag für Tag 9000 M. Einnahmen zu verzeichnen hat.

Und was für ein Theater ist das? Ein prachtvoll eingerichteter Tempel, aber nicht ein Tempel der Kunst, sondern der Sinnenlust in ihren verschiedensten Schattirungen. Die Anlage und die Ausstattungen sind in der That großartig, und man könnte dem Unternehmen alles Gute wünschen, wenn auf der Bühne solide Sachen vorgeführt und für Ungemischtheit des Publikums gesorgt würde. Aber dahin wird es wohl nicht kommen. Denn je solider, desto öder! — werden sich die Unternehmer und die Gläubiger sagen. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, wie sehr sich in Berlin sowohl die Zahl, als die Frivolität der sog. Variété-Theater vermehrt, Locale zum „Bummeln" mit „pikanter" Augen- und Ohrenweide. In diesem Genre wollte das Ronacher-Theater das „Höchste" leisten und hat ja auch für die ersten 6 Wochen einen prächtigen „Kassenrapport" erzielt. Ich glaube aber, daß dieser ganze „höhere Tingeltangel" in Berlin dem Krach zueilt. Die Concurrenz wird zu groß, die Ansprüche des Publikums steigen immer höher. Die „Directionen" greifen zu immer bedenklicheren Sachen, um das blasirte Publikum zu reizen, und werden endlich eine kräftige polizeiliche Gegenwirkung heraufbeschwören. In diesem Tingeltangel-Kampf um's Dasein müssen bald die schwächeren zum Opfer fallen.

Die Ronacher-Gläubiger irren sich aller Wahrscheinlichkeit nach sehr, wenn sie glauben, daß fort und fort 9 oder wenigstens 8000 Mk. eingehen werden. Vorläufig hat sich der Reiz der Neuheit wirksam gezeigt, der ja durch die Preßreclamen besonders angestachelt war. Aber ich kenne manche Leute, die einmal der „Wissenschaft halber" dagewesen sind und sich auf Nimmerwiedersehen empfohlen haben. Mit den unbezahlten Handwerkern und Künstlern, die Waaren geliefert haben, muß man ja Mitleid haben; aber sonst ist der Krach gar nicht vom Uebel, sowohl in sittlicher als in wirthschaftlicher Hinsicht. Diese Erfahrung dämpft das Gründungsfieber etwas ein und predigt Vorsicht bei Geschäften, die mit einem capitallosen Zwischengliede abgeschlossen werden. Nebenbei kann man auch wieder einmal daraus lernen, daß der Borger zu theuer kauft. —

Ueber die Wiener in Berlin ließe sich ein langes Capitel schreiben. Die „Phäakenstadt" an der Donau hat uns eine Menge von „Vergnügungsräthen" hierhergeschickt. Man muß anerkennen, daß einige davon sich verdient gemacht haben um die Besserung und Verschönerung des Berliner Wirthschaftsbetriebes, allerdings nicht um die Verbilligung. Aber die Wiener Errungenschaften haben leider zwei Seiten. Es gibt Wiener Caffee's, die mit ihrem reichen Zeitungsvorrath, ihrer prompten Bedie-

---

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der **Agnes von Mansfeld** von **Lucien de Ridder.**

19) (Fortsetzung.)

Auch jetzt im Winter, wo die Natur ihres Schmuckes beraubt, war die Aussicht noch immer herrlich zu nennen, besonders heute, wo die Nachmittagssonne mit ihren warmen Strahlen die fahlen Felder und braunen Berge vergoldete. Am klaren Himmel hingen einige Wölkchen, welche von dem Sonnenlichte gelblich angehaucht, die die Bläue des Himmels noch intensiver erscheinen ließen.

Schöner konnte wohl selten ein Schloß gelegen sein, wie dieses, aber das Aeußere entsprach in seiner Einfachheit nicht den Erwartungen, welche man von der Residenz eines der reichsten deutschen Fürsten hegen konnte.

Der Haupteingang war nach der Seite der Straße am Hof. Hier ging der Propst hinein und ließ sich bei dem Kurfürsten anmelden.

Die Dienerschaft schien auf den alten Herrn wenig Rücksicht zu nehmen und war weit davon entfernt, ihm jenen Respect zu zeigen, welchen er sowohl durch sein Alter, als seine Gelehrsamkeit und Würde beanspruchen konnte.

Die Hofjunker sandten ihm manch spöttischen Blick nach, als er langsam die Treppe hinauf schritt, welche zu den kurfürstlichen Gemächern führte, aus denen Lautenspiel und Gesang erscholl.

Er mußte im Vorzimmer eine geraume Zeit warten, bis er beim Kurfürsten vorgelassen wurde. Man führte ihn dann in den großen Saal auf der Südostseite, von wo man die oben beschriebene herrliche Aussicht genoß.

Gropper schien den Kurfürsten gestört zu haben, denn das Zimmer sah aus, als ob gerade eine Dame dasselbe eiligst verlassen hätte. Auf dem Tische lag eine angefangene Stickerei und daneben eine Laute, wahrscheinlich dieselbe, deren Töne er vorher gehört hatte.

Nichtsdestoweniger war der Kurfürst als vollendeter Weltmann von ausgesuchtester Höflichkeit gegen den ehrwürdigen Prälaten. Er nöthigte ihn zum Niedersitzen und fragte ihn dann mit der liebenswürdigsten Miene nach seinem Begehr, indem er ihm schon im Voraus versicherte, daß er ihm jede Bitte erfüllen wolle, wenn es nur in seiner Macht stände.

„Diesmal glaube ich allerdings, daß es in Eurer Macht steht, meine Bitte zu gewähren," meinte der Propst; „aber es wird mir recht schwer, dieselbe Euch vorzutragen, da sie eben Eure eigene Person betrifft. Ich habe Euch immer ganz besonders geliebt," sagte er, dem Kurfürsten fest in die Augen blickend, „und nicht zum wenigsten ist es, wie Ihr wißt, meinem Einflusse zu verdanken, daß Ihr diesen verantwortungsvollen Posten jetzt bekleidet. Nun weiß ich ja besser wie jeder Andere, wie es mit Euch steht, denn hier in Bonn erfahre ich mehr, wie die übrigen Herren vom Domkapitel in Köln. Ich weiß, daß Ihr im Begriffe steht, zur reformirten Religion überzutreten."

Gebhard machte eine Bewegung, als wolle er etwas erwidern, aber der Propst wehrte es ihm mit einer Handbewegung, und fuhr fort: „Lasset mich lieber zuerst aussprechen, wenn es nicht wahr sein sollte, so würde ich mich um so mehr freuen.

„Weiter," fuhr er nun fort, „habt Ihr die ernstliche Absicht zu heirathen, und drittens wollt ihr trotzdem Kurfürst von Köln bleiben, obgleich Ihr wißt, daß hier die geistliche und weltliche Würde aufs engste und untrennbar mit einander verbunden sind.

„Was wollt Ihr da nicht Alles thun!" sagte der alte Mann sichtlich bewegt, indem er die Hand auf den Arm von Gebhards legte. „Da ist eine Sache immer noch schlimmer wie die andere. Und doch hattet Ihr es bis vor einiger Zeit noch so leicht, den einen Weg oder den anderen einzuschlagen. Ihr konntet wählen, wie Ihr es für Euren Charakter am besten und für Euer zeitliches und ewiges Glück am ersprießlichsten fandet.

„Nichts stand Euch entgegen, als Ihr zum ersten Male die Gräfin Mansfeld erblicktet, abzudanken und zu heirathen, denn damals hattet Ihr noch keine kirchliche Weihe empfangen. Ihr konntet dem Vorbilde Eures großen Vorgängers Salentin folgen, der, um sein Erbland vor Streitigkeiten zu bewahren, auf das dem Kurfürstenthum resignirte und als letzter seines Geschlechtes mit päpstlicher Dispens heirathete. Euch winkte die Liebe, wie Salentin die Pflicht. Ihr hättet, wie er, glücklich werden können an der Seite einer geliebten Frau. Ohne jeden Gewissensbiß konntet Ihr ins Privatleben zurücktreten; nur galt es, auf das Bisthum zu verzichten, auf etwas Ehre, aber auch auf viel Arbeit und Verantwortlichkeit, denn Fürstenkronen sind zuweilen schwer zu tragen."

Gebhard war aufgestanden. Unruhig ging er im Zimmer auf und ab, ohne dem Propste etwas zu erwidern, der jetzt fortfuhr:

„Ihr hattet diese Wahl, Ihr sahet zwei Wege vor Euch, von welchen jeder derart war, daß Tausende Euch darum beneidet hätten, Ihr hattet die freie Wahl, es zwang Euch keiner, und — Ihr wähltet. Ihr lieget Euch zum Priester weihen, und damit habt Ihr ausgesprochen, daß Ihr ein Diener der Kirche sein wolltet; durch Worte und durch Thaten, durch heilige Eide habt Ihr es versprochen, daß Ihr würdig der übernommenen Fürstenkrone regieren wollet. Aus eigenem Antrieb habt Ihr selbst Anordnungen getroffen, um den Fortschritt der reformirten Religion zu hemmen, und jetzt, wo Ihr die Fürstenkrone sicher auf Eurem Haupte zu fühlen glaubt, da fallt Ihr von der Kirche ab. Vergebens suche ich nach einer Entschuldigung, ich kann Euer Thun nicht blosen Irrthum heißen. Ihr wußtet schon lange, was Ihr thun wolltet und vor der ganzen Welt steht Ihr als Heuchler da. Ich weiß recht wohl, wie Andere Euch schieben und wie Ihr willenlos dem Einfluß schlechter Menschen folgt, dem schon der starke Samson unterlegen ist. Für Euch gilt auch das Wort der Schrift: „Er folgt ihr wie der Stier, der zur Schlachtbank geführt wird; der Thor weiß nicht, daß er in Fesseln gelegt wird; bis daß der Pfeil sein Herz durchbohrt, weiß er nicht, daß es sich um die Gefahr für seine Seele handelt." Dieser Pfeil der Gewissensbisse, er wird Euch für das ganze Leben im Herzen stecken bleiben; Ihr werdet keine ruhige Stunde mehr haben. Tag und Nacht wird er Euch an das erinnern, was Ihr gethan habt. Die Rosen werden rasch entblättert zur Erde fallen, die Dornen aber werden bleiben. Deßhalb, o Fürst, bedenket, was Ihr thut, bedenket Euer ewiges Seelenheil und Eure Gewissensruhe auf der Erde, „besser trockenes Brod mit Freude, wie Wohleben mit Streit." Und diesen äußeren und inneren Streit und Kampf wollt Ihr Euch jetzt für immer aufladen, und könnt nicht einmal auf Eurem Sterbebette sagen, daß Ihr den guten Kampf gekämpft habt. Und wofür dies Alles, daß Ihr die Feindschaft des unsterblichen Gottes Euch zuziehet? Für ein Weib, das heute, das morgen sterben kann, und was bleibt dann? — Würmer und Fäulniß."

Gebhard war stehen geblieben und starrte mit über der Brust gekreuzten Armen finster vor sich hin. Dann sagte er mit dumpfer Stimme: — „Ich kann nicht." —

„Dann betet wenigstens zu Gott, daß er Euch hilft, und wenn Ihr das thut, so seid versichert, daß er Euch zum Können, zu Eurer Selbstüberwindung die nöthige Kraft geben wird. Ich weiß ja gut, daß Ihr einen harten Kampf zu bestehen habt, gegen Euch und gegen die Andern, die hinter dieser Frau stehen, deren Anwesenheit in eines Kurfürsten Haus die Laute und diese weibliche Stickerei verräth. Durch sie hat man alle Macht über Euch. Wären Jene nicht, so wäret Ihr heute nicht der Kurfürst, sondern der Reichsgraf Gebhard Truchseß von Waldburg. Ich weiß, daß sie mit diesem Loos als Eure Frau zufrieden gewesen wäre. Drum sage ich Euch noch einmal, Ihr müßt handeln! Geht fort von Bonn, und zwar noch heute; entfliehet den Banden, die Ihr nicht brechen könnt. Geht jetzt nach Köln; geht dort ins Domkapitel und widmet Euch mit Eifer der Pflege Eurer Heerde. Gar sehr ist das von Nöthen, denn der Feind hat schon viele Verwüstung angerichtet. Durch diese Arbeit wird der Friede Gottes wieder in Euer Herz einkehren und was Euch heute unmöglich scheint, wird dort in guter Umgebung Euch schon leichter werden. Drum flieht von hier, versprecht mir das."

Der Propst war aufgestanden, eine Thräne stand im Auge des alten Mannes. Er hatte Gebhard bei der Hand ergriffen, der den Blick abgewendet hielt.

„Ich will sehen, ob es geht," sagte er dann.

„Nein, versprecht mir, daß Ihr heute Nachmittag noch nach Köln geht. Das ist doch wenig verlangt. Versprecht es mir, Ihr bindet Euch ja weiter nicht dadurch. Nicht wahr, Ihr geht?" —

„Nun ja, es sei denn," sagte Gebhard, „ich will Befehl dazu geben."

„Der Segen Gottes sei mit Euch. Er wird Euch dann auch weiter helfen," sagte der Propst und ging erleichterten Herzens hinweg. Zur hohen Münsterkirche schritt er dann, wo er in stundenlangem Gebete vor dem Grabmal des heiligen Cassius, des Schutzpatrones der Kirche, verharrte, den er um seine Fürbitte für den Kurfürsten anflehte.

Zehntes Kapitel.

Die Beueler Burg.

Wir haben Göddert verlassen, als er von Lülsdorf aus rheinaufwärts ritt. War man auch in diesen unruhigen Zeiten an die Greuel des Krieges gewohnt, so wollte doch die Erinnerung an diese, unter den schrecklichsten Qualen vernichtete Familie, nicht von ihm weichen. Eine eigentliche Kriegserklärung zwischen dem Domkapitel und dem Kurfürsten war zwar noch nicht erfolgt, aber

nung und ihren sonstigen praktischen Einrichtungen ganz musterhaft sind, und daneben gibt es eine Menge Wiener Caffee's, die sich als die scheußlichsten Brutstätten der Liederlichkeit darstellen. Die eingewanderten Unternehmer von Wien sind kühn und geschickt, aber vielfach mit einem weiten Gewissen versehen, daß man dem Gelde seine Herkunft nicht anriecht, scheint ihre Lieblings-Parole zu sein. In Norddeutschland herrscht durchschnittlich mehr Steifheit und Langsamkeit, aber dementsprechend auch mehr Solidität. Aber schließlich brauchen wir den Oesterreichern auch keine Capucinerpredigt zu halten, denn es wird überall mit Wasser und vielfach mit schmutzigem Wasser gekocht. Die Millionenstädte werden immer internationaler in dem ganzen Leben und Treiben, besonders aber in den sogen. Vergnügungen. Die Frivolität ist eine Epidemie, die sich noch schwerer als die Cholera abwehren läßt.

Deutschland.

[F] **Berlin,** 13. Nov. Es wird soviel von der Nothwendigkeit der Bekämpfung nicht allein der schlechten, sondern auch der sogen. farblosen Presse geredet und geschrieben, ohne daß ein merklicher Schritt zur Besserung zu verzeichnen wäre. Es bleiben eben leider nur Worte, die That fehlt. Ein Punkt, der hier besondere Schwierigkeiten entgegensetzt, ist der Umstand, daß vielfach die kirchlichen Behörden und kath. Vereine selbst diesen parteilosen Blättern ihre Annoncen und Mittheilungen überweisen. Man hat es sogar erlebt, daß durch Blätter dieses Schlages interessante Nachrichten zuerst bekannt wurden, während den Zeitungen, welche im Kampfe treu mit Opfer und Entbehrung zur Sache der Religion gestanden, das Nachsehen übrig blieb und sie gezwungen waren, aus dem unparteiischen Blatte andern Tags abzudrucken. Eine recht zutreffende Stelle finden wir diesbezüglich in einer Correspondenz der ‚Deutschen Reichsztg.' aus Franken, die auch für manche andere Gegend zutreffend ist. Es heißt darin u. a.:

„Auch zur Veröffentlichung der Anzeigen von katholischen Vereinen werden farblose Blätter — neben den katholischen — benützt. Gerade dadurch aber wird diese farblose Presse ganz bedeutend unterstützt; denn die Leute können mit Recht sagen: „Wenn ein katholischer Verein seine Anzeigen in einem partei- und farblosen Blatte veröffentlicht, dann dürfen wir dieses Blatt auch lesen." Man entziehe darum diesen farblosen Blättern, die uns gar nichts nutzen, wohl aber sehr viel schaden können, die Anzeigen von katholischen Vereinen und vor Allem von kirchl. Behörden und benütze zu ihrer Veröffentlichung ausschließlich katholische Blätter. Man entzieht dadurch den farblosen Blättern nicht bloß die pekuniäre Unterstützung, sondern zwingt auch die Vereinsmitglieder, welche über die Vorkommnisse im Verein unterrichtet sein wollen, sich katholische Blätter zu halten."

„Genug der Worte, laßt Thaten sehen!"

* Die ‚Westd. Allg. Ztg.' erfährt aus absolut guter Quelle, daß der Aufsatz des ‚Militär-Wochenblattes' über die Leistungen der Landwehr im Kriege 1870 71 an höchster Stelle sehr mißbilligt worden ist und daß die Veröffentlichung einen Wechsel in der Leitung des Blattes zur Folge haben wird. In militärischen Kreisen ist man über die Veröffentlichung um so mehr erstaunt, als die Controle des Kriegsministeriums über das ‚Militär-Wochenblatt' im Allgemeinen eine scharfe ist, welcher Umstand gerade hervorragende Militärschriftsteller veranlaßte, die Uebernahme der Redaction des Blattes abzulehnen.

* Der Vorstand des Abgeordnetenhauses war heute Mittag zusammengetreten und hat, wie wir hören, über die Eintheilung der Geschäfte berathen. Das Ergebniß der Berathung ist dahin gegangen, daß der bisherige Modus beibehalten werden wird. Man nimmt an, daß die erste Lesung der Steuerreformvorlagen den Rest des laufenden Monats in Anspruch nehmen wird. Alsdann soll eine Gesammt-Commission über die Vorlagen in Berathung treten, dagegen sollen während des Decembers die Plenarberathungen vollständig ausgesetzt werden.

* Die Commissionen des Herrenhauses haben sich constituirt. In die Budgetcommission sind gewählt worden: Graf Zieten-Schwerin, v. Pfuel, Becker, Graf Hohenthal, Schmieding, Graf Schulenburg-Angern, v. Alvensleben, Zweigert, v. Graß, Graf Königsmarck, Boie, v. Helldorff-St. Ulrich, v. Gerlach, von Kemnitz, v. Reinersdorff. In der Justizcommission sitzen Dr. Dambach, v. d. Osten, Eggeling, Dr. Bierling, v. Brand, v. Schöning, Graf Schulenburg-Beetzendorf, Graf Reventlow, Ittenbach, Drenkmann, Küper, Boie, Graf Finck, von Finckenstein-Madlitz, Persius. Der Agrar-Commission gehören an: v. Katte, v. Woyrsch, v. Ploetz, v. Arnim-Densen, Graf Hohenthal. Graf Schlieben, Graf Brühl, Freiherr v. Landsberg-Steinfurt, Graf Schulenburg-Beetzendorf, Graf Königsmarck, Graf Schulenburg-Liberose, v. Wiedenbach-Nostiz, v. Reinersdorff, Freiherr v. Schorlemer-Alst., v. Klitzing. In der Eisenbahncommission sitzen Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Camphausen, Fürst Carolath-Beuthen, Graf Borcke, Graf Mirbach, Fürst Putbus, Graf Dohna-Schlodien, Hammer, v. Graß, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, Küper, Frhr. v. Bodenhausen v. Gerlach, Frhr. v. Wilczek. In die Handels-Commission sind gewählt worden: Prinz Hohenlohe, v. Pfuel, v. Osten, v. Brand, Graf Hohenthal, Graf Mirbach, Bredt. Graf Tschirsky, Möllmann, Boie, Graf Henckel, Graf Königsmarck, Graf Schwerin. Mevissen und Frhr. v. Stumm.

* Zur Klärung der Fage: „Was lehrt der jüdische Katechismus?" hatte die ‚Kreuzztg.' vor einiger Zeit verlangt, daß das Cultus-Ministerium eine Untersuchung des Inhaltes der in den jüdischen Schulen gebrauchten Religionshandbücher veranstalten möge. Es scheint, als ob nun diesem Verlangen Folge gegeben werden soll. Wenigstens deutet eine Verfügung der Regierung in Arnsberg, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen, vom 1. November darauf hin. Diese Regierungsverfügung ist an die Herren Kreisschulinspectoren gerichtet, und lautet nach dem ‚Berl. Tagebl.': „Infolge eines Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten beauftragen wir Ew. Hochehrwürden, schleunigst ein Exemplar der in den jüdischen Religionsschulen Ihrer Inspection gebrauchten Religionsbücher hierher einzusenden. Die Erledigung erwarten wir binnen längstens acht Tagen."

* Ebenso wie in Arnsberg wurden auch im Kreise Niederbarnim die in jüdischen Schulen gebräuchlichen Religionsbücher zur staatlichen Prüfung vom Landrath eingefordert.

* Die Nordd. Allgem. Ztg. erhält aus Hamburg ein Schreiben, worin der Bismarck-Artikel der Hamburger Nachrichten zur Militärvorlage mit auffälligem Wohlwollen kritisirt wird. Die Hamburger Nachrichten hätten unumwunden die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Heeresmacht anerkannt; wenn auch die Wege der Militär-Verwaltung von denjenigen des Blattes verschieden seien, würden doch hoffentlich beide Wege nach Rom führen.

* Die Anarchisten hielten heute im Restaurant Königsbank, Große Frankfurterstraße, eine Versammlung ab, in welcher über das Thema: „Weshalb erhängte man am 11. November 1887 die 5 Anarchisten in Chicago?" verhandelt wurde. Etwa 500 Personen, darunter auch eine Anzahl Frauen, waren anwesend. Der Anarchist Cigarrenarbeiter Hermann und alle folgenden Redner stellten die gehängten Anarchisten als Märtyrer hin, welche für die Sache des arbeitenden und darbenden Volkes in den Tod gegangen seien; auch Ravachol wird gefeiert und der ‚Vorwärts' als ein Schundblatt bezeichnet, weil er diesen Mann einen Polizeispitzel genannt hatte. Die wüthendsten Angriffe wurden gegen den Staat und die Gesellschaft gerichtet.

§ **Posen,** 12. Nov. Der ‚Kuryer Poznanski' bringt eine Verfügung der Regierung zu Bromberg, wonach den deutschen Schülern die Theilnahme am polnischen Privat-Sprachunterricht in den Volksschulen gestattet ist.

* **Saarlouis,** 22. Nov. Das Vereinsblatt Schlägel und Eisen erklärt sich in den Hauptpunkten der Lohnfrage und der Strafen gegen die neue Arbeitsordnung der Saargruben und fordert die Arbeiter auf, inspectionsweise Protest dagegen zu erheben.

Oesterreich.

* **Wien,** 11. Nov. Wekerle hat auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers nach zweistündiger Berathung des kirchenpolitischen Programms einschließlich der obligatorischen Civilehe die Cabinetsbildung übernommen. Er beabsichtigt das frühere Ministerium beizubehalten, unter Umständen auch dem bisherigen Justizminister Szilagyi das Innere zu übergeben.

* **Wien,** 11. Nov. Die Lösung der ungarischen Cabinets- und Parlaments-Krisis — denn als das letztere muß sie gleichfalls angesehen werden — ist in einem Sinne erfolgt, der jeden aufrichtigen Anhänger des dynastischen Princips mit tiefer Besorgniß erfüllen muß. Die Krone ist vor dem eben so anti-dynastischen wie kirchenfeindlichen Radicalismus neuerlich zurückgewichen, und die Loge feiert einen Triumph. Kaiser Franz Joseph kündigte in der gestrigen denkwürdigen Besprechung dem Fürstprimas Vaszary an, daß er mit Rücksicht auf die politische Lage sich gezwungen sehe, seine Einwilligung zur Einbringung jener Gesetzes-Vorlagen zu geben, durch welche ein entscheidender Schritt zur Trennung der Kirche vom Staate geschieht und unter welchen die Einführung der obligatorischen Civilehe die erste Stelle einnimmt. Der mit der Cabinetsbildung betraute bisherige Finanzminister Wekerle nimmt in der Loge von Ungarn eine hervorragende Stellung ein. Man rühmt ihm Energie nach, eine Eigenschaft, welche durch sein fast noch jugendliches Alter besondere Bedeutung erlangt.

Schweiz.

/ **Bern,** 11. Nov. Das Budget der Eidgenossenschaft pro 1893 beziffert sich auf 72,730,000 Frcs. Einnahmen und 83,810,000 Frcs. Ausgaben; das Deficit beträgt also 11,080,000 Frcs. Für die Anschaffung von Gewehren sind 4,785,000 Frcs. vorgesehen, für die Gatthardbefestigung 1,800,000 Frcs., für die Befestigung von St. Maurice 1 Million, für die Weltausstellung in Chicago 200,000, für Munition der Artillerie und Infanterie 3,295,000 Frcs. Woher das Deficit? Man rechne sich einmal die Auslagen für Militairzwecke zusammen und wir haben's. So sehen wir auch selbst bei kleinen Staaten die Wirkungen des Militarismus.

Belgien.

[A] **Brüssel,** 11. Nov. Die Revisionsausschüsse der beiden Kammern setzen ihre Thätigkeit fort. Der Senatsausschuß beschloß heute mit 11 gegen 3 Stimmen und 3 Stimmenenthaltungen, das Princip der proportionellen Vertretung für den Senat in die Verfassung aufzunehmen. Der Ausschuß der Kammer stimmte über die zur Frage der Umgestaltung des Senates vorliegenden Anträge ab und entschied sich, nachdem er mehrere diesbezügliche Anträge abgelehnt hatte, für den Antrag de Smet de Naeyer (Wählbar für den Senat sind alle höchstbesteuerten Bürger, welche das 35 Lebensjahr erreicht haben; je 5000 Einwohner haben Anrecht auf 1 Vertreter im Senate), welcher mit 6 gegen 4 Stimmen und 3 Enthaltungen angenommen wurde. — Die Senatoren Baron de Coninde u. Montefiore-Levi haben nun zum 2. Male einen Gesetzentwurfeingereicht, durch welchen den Provinz- u. Gemeindeverwaltungen untersagt werden soll, öffentliche Gebäude als Spielsäle zu verpachten. — Gegen den Genter Socialisten Schyn, welcher am Tage der Kammereröffnung dem Könige ein Packet rother Zettel mit der Aufschrift „Vive le suffrage universel!" an den Kopf warf, ist Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben — ein in Belgien überaus seltener Fall. — Der Lieutenant der Bürgergarde, welcher am nämlichen Tage beim Passiren des Königs seiner Compagnie befahl, „Vive le suffrage universel!" zu rufen, befindet sich in Disciplinaruntersuchung und wird voraussichtlich degradirt werden. — Ein sehr bedenklicher Fall militärischer Insubordination trug sich gestern Abend in einer Hauptstraße der Stadt zu: Ein Infanterielieutenant begegnete mehreren Soldaten seines Regimentes, die in voller Uniform auf offener Straße die Marseillaise sangen. Als der Lieutenant sie auf das Unziemliche ihres Benehmens aufmerksam machte, schlossen die Soldaten einen Kreis um ihn, verspotteten und beschimpften ihn und wollten eben zu Thätlichkeiten übergehen, als eine des Weges kommende Patrouille sie veranlaßte, die Flucht zu ergreifen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man den gefährlichen Geist, der sich aus diesem Vorfalle offenbart, auf die socialistische Propaganda in der Armee zurückführt. — Die Universität Gent feiert am nächsten Sonntag und in den folgenden Tagen das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Da die liberalen Studenten von Gent beschlossen haben, diese Feier zu einer feindseligen Kundgebung gegen die Regierung zu benutzen, indem sie von der feindlichen Sitzung, in welcher Minister de Burlet eine Rede halten wird, in corpore wegbleiben wollen, so haben die kathol. Studenten beschlossen, vollzählig dieser Sitzung beizuwohnen, im Uebrigen aber sich den Feierlichkeiten gänzlich fernezuhalten.

Frankreich.

F **Paris,** 11. Nov. Der Marineminister hat aus Kana (Dahome) ein vom 10. November datirtes Telegramm des Obersten Dodds erhalten, welches die Besetzung dieser Stadt bestätigt. Dem Unterstaatssecretär der Colonien wurde vom Gouverneur der Küste von Benin ein Gewehr und eine Schachtel Patronen geschickt, welche einem Dahomekrieger abgenommen sind. Gewehr und Patronenschachtel tragen angeblich deutsche Fabrikmarken. — Der Bergmannsausstand von Lens ist beendet, da die Gesellschaft die hauptsächlichsten Forderungen der Bergleute bewilligt hat. — Der Prozeß gegen die Administratoren der Panamagesellschaft soll, wie ‚Figaro' behauptet, in den nächsten Tagen eingestellt werden. — Die Reblaus ist seit einigen Monaten auch in den Weinbergen der Champagne aufgetreten, welche bisher von diesem gefährlichen Feinde verschont geblieben waren. Am 7. Aug. d. J. entdeckte man in Mesnil Saint Oger den ersten mit Reblaus behafteten Rebstock, und heute sind schon 7 Ortschaften „verseucht". Da bekanntlich das einzige radikale Mittel zur Vertilgung der Reblaus in der gänzlichen Zerstörung der damit behafteten Weinberge besteht, so hat sich ein Ausschuß von Weinbergbesitzern gebildet, die zusammen 80,000 Frcs. jährlich unterschrieben haben, um die Weinbergbesitzer, deren Weinberge vernichtet werden müssen, zu entschädigen. Zum gleichen Zweck haben der Generalrath des Marnedepartements und der Staat je 40.000, und die Handelskammer von Reims 250,000 Frcs. bewilligt.

[F] * **Paris,** 12. Nov. Die Polizei erhielt Befehl, alle verdächtigen auswärtigen Anarchisten auszuweisen. Nachts fanden zahlreiche Haussuchungen, ohne Ergebniß statt. Der Anarchist Raabe ist vollständig gebrochen; er weint und zittert fortwährend; es ist nachgewiesen, daß er lange Zeit falsches Geld hergestellt hat. Polizei-Commissar Dresch erhielt Drohbriefe, welche neue Attentate ankündigen.

* **Reims,** 12. Nov. Das hiesige Geschworenen-Gericht verurtheilte den Anarchisten Dupont zu 2 Jahren Gefängniß und 3000 Frcs. Geldstrafe, wegen Aufreizung zu Mord und Plünderung, sowie den Anarchisten Meunier zu 6 Monaten, wegen Aufreizung der Soldaten zur Meuterei.

Italien.

* **Rom,** 11. Nov. Gegen 7 Präfekten ist Klage wegen ungesetzlicher Wahlbeeinflussung erhoben.

Rußland.

* **Petersburg,** 10. Nov. Sämmtliche, im Gouvernement Taurien gelegenen Marktflecken, sind bis auf einen einzigen in einfache Dorf-Gemeinden umgewandelt worden, was zur Folge hatte, daß die bisher in diesen Marktflecken ansässigen Juden, welchen nach den bestehenden Gesetzen die Ansiedlung in solchen Gemeinden untersagt ist, den Befehl erhielten, ihre Wohnorte in kürzester Frist zu verlassen. Die gleiche Maßregel ist auch für das Gouvernement Cherson und das Verwaltungsgebiet von Bessarabien in Aussicht genommen, wodurch eine überaus zahlreiche jüdische Bevölkerung betroffen würde.

* **Petersburg,** 11. Nov. Bekanntlich befiehlt ein Rundschreiben des Warschauer General-Gouverneurs die Entfernung aller Fabrikdirectoren und Meister im Wechselgebiet, die am 1. Januar 1893 nicht russisch oder polnisch sprechen. Es richtet sich besonders gegen die Deutschen im Fabrikbezirk Lodz-Sosnowice und regt in seiner Schroffheit selbst die leidenschaftlichsten Russen auf, die sonst durchaus für die Russificirung jener deutschen Fabriken sind. Die Russen erklären jetzt, es könne leicht eine Crisis eintreten, denn russischer Ersatz für die jetzigen deutschen Meister sei gar nicht vorhanden und in kurzer Frist nicht zu beschaffen. Die Meister könnten und müßten demgemäß nur allmählich durch einheimische ersetzt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. November.

[A] **Die liederreiche Zeit** ist angebrochen. Sind in Flur und Wald die frischen Sänger alle verstummt, verscheucht von der unwirthlichen Witterung, so hebt sich die Lerche in der menschlichen Brust, und drinnen, wo's wohnlich und behaglich, erblüht ein neuer Lieder-Frühling als Ersatz der schönen, blühenden Maientage.

Der Sonntag bot des Musikalischen sogar im Uebermaß. Zwei Vereine, beide geliebt und geschätzt von unserer gesammten Bürgerschaft, entboten ihre Getreuen zu sich, und wer beiden zugleich dienen wollte, der mußte sich schon sehr beeilen, von dem einen Lokale in's andere zu gelangen und doch — er kam zu spät.

Im Saale des Herrn Berghaus, dessen Wände jetzt auch einen zwar nicht überladenen, aber doch recht würdigen Schmuck erhalten haben, gab der **Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"** sein großes Concert, an das sich schon vorher manche Hoffnung geknüpft, und sagen wir es nur gleich jetzt, wir glauben nicht, daß Jemand eine betrogene mit aus dem Saale nahm. Die alte Phrase „bis zum letzten Platz besetzt", kennzeichnet nicht einmal genügend den Besuch des Concertes, denn Mancher mußte sich in eine Ecke hineindrängen und war froh, stehend dem reichhaltigen Programm zuhören zu dürfen, das sich dort entrollte. Das Orchester, gestellt durch die rühmlichst bekannte Beez'sche Kapelle (16. Inf.-Regt.) machte uns zum Eingang mit dem „Vorspiel und Siciliana" der Oper Cavalleria Rusticana von Mascagni bekannt. Selten treffliche Ausführung übermittelte unserm Ohr die italienischen Weisen, welche uns so eigenartig berühren, und uns in gewisser Beziehung auch immer fremd bleiben. Ganz anders muthete uns da der folgende „Pilgerchor aus Tannhäuser" von Wagner an, der in seinen ersten Accorden uns an das alte prächtige Kirchenlied erinnert: „Das Grab ist leer". Wir möchten jedem, auch besseren Theater, einen solchen Chor wünschen, wie wir ihn heute unter dem Dirigentenstab des Hrn. Jak. Lorenz vereinigt sahen. Wohlabgemessenes Stimmmaterial, exaktes abgerundetes Singen, dem eine gute Aussprache zur Seite stand, bewiesen, wie den Fleiß des Dirigenten, so den freudigen Eifer der Sänger. Auf kleinere Mängel hinzuweisen, wollen wir unterlassen, denn auch dem Besten und Schönsten hienieden klebt etwas Erde an. Eine rein technische Bemerkung sei hier gestattet; wir finden es nämlich für bedeutend besser, wenn beim Beginn des Concertes die Sänger auf dem Podium sich befinden und dort verweilen bis zur Pause oder zum Schluß. Der „Gänsemarsch" hin und her wirkt durchaus störend und ist einer flotten Entwickelung des Concertes entgegen. Hr. J. Haubrich (Köln) stellte sich uns zunächst mit zwei Liedern vor: „Entsagung" aus Mascagni's obenerwähnter Oper und einem Liebeslied von Gall. Der Sänger verfügt jedenfalls über einen imposanten Bariton, von schöner Klangfarbe. Was ihm noch fehlt, ist die Sicherheit, was dem ganzen Singen eine zu stark tremolirende Färbung verleiht. Herr Haubrich singt mit Verständniß und warmem Gefühl; ein öfteres Auftreten wird allein schon das ausmerzen, was des Mangels an seinem Gesange sich befindet.

Von Beifall schon begrüßt begann nunmehr Herr Hubert Flohr das große Klavier-Concert (Es-moll) von Ferd. Hiller, unterstützt von dem Orchester. Man muß Hrn. Flohr nicht nur spielen hören, sondern auch sehen. Diese vollendete Technik, die kein Hinderniß kennt, sondern wie ein lustiger Waldbach nur desto höher aufjauchzt, so oft sich ein Fels in den Weg stellt, der desto melodischer rauscht, je tiefer der Sturz geht. Zu kritisiren ist hier nichts, denn es handelt sich um eine absolut vollendete Leistung, welche der laute Beifall würdig schätzte, der immer wieder sich erhob, als die seelenvollen Accorde verrauscht, und der nicht eher zur Ruhe kam, als bis Flohr sich zu einer kleinen Zugabe ver-

---

wenn jetzt schon die Soldaten in dieser Weise das Land verwüsteten, wie mochte es später gehen, wenn es zum wirklichen, offenen Kriege kam. Noch immer klammerte er sich an die Hoffnung, der Krieg möchte vermieden werden und der Kurfürst bei der alten Religion bleiben. Denn war dem so, dann hatte er die Hoffnung, Aleidis' Hand mit ihrer und ihres Vaters Zustimmung zu erlangen.

Unter diesen Gedanken ritt er weiter. Bei Bergheim setzte er über die Sieg und kam gegen Mittag in die Nähe von Beuel.

Als er eben hier in das Dorf hineinritt, sah er sich einer Abtheilung Truchsessischer Soldaten gegenüber. Umkehren konnte er nicht, das hätte zu verdächtig ausgesehen. Er wollte deshalb so rasch wie möglich an denselben vorbei und drückte seinem Pferde die Sporen in die Seite.

„Heda!" rief in diesem Augenblicke ein Soldat ihn an, „seid Ihr noch auf dem Weinhandel? Ich dachte, Ihr wäret wieder in Köln. Es freut mich, daß ich Euch sehe, denn ich glaube, wir können heute ein Geschäft zusammen machen. Hört," sagte er, indem er das Pferd Göddert's beim Zügel ergriff und neben ihm herschritt, „wir haben den Auftrag, in Königswinter Wein für den Kurfürsten zu holen; ich könnte Euch ein Stückfaß davon heimlich überlassen, wenn Ihr diesen Abend dahin kommt. Dann verdienen wir armen Soldaten auch etwas."

„Das würde mir gerade passen," antwortete Göddert, scheinbar erfreut, um nicht aus der Rolle als Weinhändler zu fallen, „es ist heutzutage schwer daran zu kommen. Ihr werdet mich dort finden, ich muß aber zuerst noch nach Honnef, also bis später."

(Forts. folgt.)

swärtigen Anarchisten,
en zahlreiche Hars-
statt. Der Anarchist
ochen; er weint und
nachgewiesen, daß er
rgestellt hat. Polizei-
rohbriefe, welche neue

s hiesige Geschworenen-
narchisten Dupont zu
000 Frcs. Geldstrafe,
rd und Plünderung,
nier zu 6 Monaten,
paten zur Meuterei.

a.

egen 7 Präfekten ist
Wahlbeeinflussung er-

nd.

ov. Sämmtliche, im
legenen Marktflecken,
n in einfache Dorf-
rden, was zur Folge
esen: Marktflecken an-
ach den bestehenden
n solchen Gemeinden
rhielten, ihre Wohn-
erlassen. Die gleiche
ouvernement Cherson
t von Bessarabien in
ch eine überaus zahl-
betroffen würde.
ov. Bekanntlich be-
Warschauer General-
aller Fabrikdirectoren
et, die am 1. Januar
olnisch sprechen. Es
en die Deutschen im
e und regt in seiner
enschaftlichsten Russen
für die Russificirung
nd. Die Russen er-
eine Crisis eintreten,
ie jetzigen deutschen
anden und in kurzer
Die Meister könnten
allmählich durch ein-

Westfalen.

Reuß, 14. November.

it ist angebrochen. Sind
Sänger alle verstummt,
en Witterung, so hebt
en Brust, und drinnen,
blüht ein neuer Lieder-
blühenden Maientage.
kalischen sogar im Ueber-
liebt und geschätzt von
entboten ihre Getreuen
ich dienen wollte, der
von dem einen Lokale
ch — er kam zu spät.
ghaus, dessen Wände
adenen, aber doch recht
en, gab der **Männer-**
sein großes Concert, an
Hoffnung geknüpft, und
wir glauben nicht, daß
dem Saale nahm. Die
atz besetzt", kennzeichnet
ch des Concertes, denn
cke hineindrängen und
gen Programm zuhören
e. Das Orchester, ge-
mmte Beez'sche Kapelle
zum Eingang mit dem
Oper Cavalleria Rusti-
Selten treffliche Aus-
Ohr die italienischen
berühren, und uns in
fremd bleiben. Ganz
lgende „Pilgerchor aus
der in seinen ersten
ächtige Kirchenlied er-
Wir möchten jedem,
olchen Chor wünschen,
irigentenstab des Hrn.
ohlabgemessenes Stimm-
Singen, dem eine gute
viesen, wie den Fleiß
gen Eifer der Sänger.
en, wollen wir unter-
d Schönsten hienieden
n technische Bemerkung
nämlich für bedeutend
Concertes die Sänger
nd dort verweilen bis
Der „Gänsemarsch" hin
und ist einer flotten
gen. Hr. J. Haubrich
mit zwei Liedern vor:
's obenerwähnter Oper
II. Der Sänger ver-
osanten Bariton, von
ch fehlt, ist die Sicher-
te zu stark tremolirende
ubrich singt mit Ver-
ein österes Auftreten
n, was des Mangels

begann nunmehr Herr
avier-Concert (Ein-
tzt von dem Orchester.
spielen hören, sondern
chnik, die kein Hinder-
ger Waldbach nur desto
ls in den Weg stellt, der
r der Sturz geht. Zu
s handelt sich um eine
che der laute Beifall
er sich erhob, als die
nd der nicht eher zur
er kleinen Zugabe ver-

Noch einmal wiederholen wir angesichts dieser Leistung den Ruf: „Hoch die Neußer Kunst!" Möge, das ist unser, freilich etwas eigennütziger Wunsch, Herr Flohr noch recht lange unserer Stadt erhalten bleiben, wir wollen ihn ehren und schätzen, wie's zwar nicht nach seinem, aber nach unserem Können ist. Die vereinigten Solinger und Neußer Sänger brachten nunmehr 2 Chöre von Kreutzer und Brambach zum Vortrag. Das erste „Frühlingsnahen" glänzte durch sein wohldurchgeführtes zartes Piano, während in dem „Bergischen Heimathlied" das sinnige, sich zuletzt zu heller Begeisterung erhebende deutsche Manneslied zur Geltung kam. Vielleicht darf gerade beim Piano der Verein etwas mehr Werth auf Aussprache legen, g an ch, und ü an i anklingend nehmen sich hier besonders übel aus. 3 Lieder für Sopran bot ein recht ansprechendes junges Talent Fräulein Baurs aus Solingen. Ein glockenreines Organ von gut mittlerer Stärke hat eine vorzügliche Schulung erhalten, die freilich noch nicht vollendet. Der Gesang bietet noch einzelne matte Stellen, die um so mehr auffallen, als sie neben hervorragenden Schönheiten stehen. Einen Vorzug hat sie manchen Sängerinnen voraus, sie geht nicht über Mittel hinaus, die übrigens durchaus nicht bescheiden zu nennen sind.

Ihr „Wildfang" war beinahe eine tadellose Leistung. Wir stimmten gern ein in den allgemein der Sängerin gezollten Beifall und nahmen ebenso dankbar die gewährte Zugabe des „Glockenthürmers Töchterlein" entgegen. Auf baldiges Wiedersehen, das ist die beste Kritik, die wir der jungen Sängerin widmen können. Den Schluß des ersten Theiles füllte in meisterhafter Weise die Beez'sche Capelle mit Scenen aus „Tannhäuser" aus. Ueber den zweiten Theil des Concertes, die „Fritjof"-Aufführung, werden wir in folgender Nummer berichten.

⊙ **Der Kirchen-Gesang-Verein** hielt gestern Abend eine Liedertafel auf dem Kaufhause ab. Das Programm war ein sehr glücklich gewähltes. In der ersten Abtheilung wechselten wohlgelungene Klavier- und Violinvorträge mit effektvollen Liedersolis und Männerchören ab, während die zweite Abtheilung die komischen Gesangstücke „Eine fidele Gerichtssitzung" von Heinze, „Ein Abend im Gesangverein zu Bummelsdorf" und „Der Eckensteher Nante im Verhör" von Beckmann brachte. Gesungen wie gespielt wurde flott und gut zum großen Beifall der erschienenen Freunde des Vereins. Die vielen Fragezeichen endlich des dritten Theiles des Programms fanden in einem hübschen Tänzchen ihre glückliche Lösung. Der Besuch des Festes war ein stattlicher, besonders auch Seitens der hochwürdigen Geistlichkeit.

⊙ **Der Quartett-Verein** lud am Samstag seine Freunde zum diesjährigen „Martinsfeste" auf das städtische Kaufhaus. Das Programm des Abends war ein reichhaltiges, und, was die Hauptsache war, ein wohl durchgeführtes. Nur das uns gebotene Theaterstück müssen wir als einen Fehlgriff bezeichnen; es kamen darin Stellen vor, die wenig geeignet waren, vor zarten Ohren ausgesprochen zu werden.

§§ **Schumacher-Denkmal.** Das in der vor einiger Zeit stattgehabten Besprechung behufs Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen hochw. Herrn Pastor Engelbert Schumacher gewählte Comite hatte auf gestern Abend bei Vincenz Müller eine Versammlung anberaumt, zu der die Freunde der genannten Sache sich zahlreich eingefunden hatten. Das Resultat der Berathungen war, daß 5 Herren aus dem Handwerkerstande gewählt wurden, welche die Angelegenheit der Errichtung eines Grabdenkmals in die Hand nehmen sollen. Diese, die Herren Stadtverordneter Wilh. Theisen, Heinr. Hutz, Joh. Ermbter, Everh. Helten und Friedrich Heß werden sich durch Wahl passender Leute aus der Bürgerschaft ergänzen, um im Vereine mit diesen für die Sache thätig zu sein. Zunächst werden Listen zur Sammlung von Beiträgen circuliren, um den nöthigen Fonds zu sammeln. Auch die dann erforderlichen weiteren Schritte wird das gewählte Comitee ausführen.

§§ **Verein 68er.** Ein schönes Familienfest war es, das der Verein 68er gestern seinen Mitgliedern in der Tonhalle bot. Trotzdem noch manches andere in der Stadt „los" war, war der große Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt, gewiß das beste Zeichen, daß die Feste des Vereins nicht ihre Anziehungskraft verlieren, sondern sich immer größerer Gunst erfreuen. Das 2. Stiftungsfest war es, das der Verein in festlicher Weise beging. Nach einem Festmarsch begrüßte der Vorsitzende, Herr Heinr. Hahn die zahlreiche Versammlung. Er betonte vor Allem die Einigkeit und Kameradschaftlichkeit, die im Verein herrsche, und die den Festlichkeiten desselben einen besondern Reiz verleihe und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., das in der Versammlung reichen Anklang fand. Später gingen zwei brav gespielte Schwänke „Auf dem Exercierplatz" und „Was sich die Caserne erzählt" über die Bretter, welche durch ihren gesunden Humor die Theilnehmer in heiterster Stimmung hielten. Ein Festball machte den Schluß des wohlgelungenen Festes.

An ansteckenden Krankheiten kamen vor im Kreise Neuß in der Woche vom 30. October bis 5. November 3 Fälle an Darmtyphus, 2 an Masern und 3 an Diphtherie.

Grevenbroich, 12. Novbr. Im diesseitigen Kreise kamen in der Woche vom 30. Oct. bis 5. Nov. an ansteckenden Krankheiten vor: 1 Fall von Masern, 1 von Flecktyphus und 1 von Diphtherie.

* **Grevenbroich,** 12. Nov. Der Herr Landrath Brüning hat den Ackerer Hubert Heinen und den Ackerer Heinrich Conen zu Wanlo, ferner den Schreiner und Ackerer Hubert Hilgers und den Ackerer Johann Heinrich Goebels zu Kuckum zu Mitgliedern des Schulvorstandes der kath. Volksschule zu Wanlo bezw. Kuckum auf die Dauer von 6 Jahren ernannt.

* **Düsseldorf,** 13. Nov. Die Pr. Lehrerzeitung bringt folgende Mittheilungen über die Behandlung, welche Lehrer beim Militair in Düsseldorf sich hätten gefallen lassen müssen: „An einem Nachmittage fragte mich Lieutenant Sch. I nach meinem Stand in Civil. Auf meine Antwort, ich sei Lehrer, forschte er nach meinem Einkommen, danach nach dessen Verwendung. Nachher gab er mir den Rath, doch lieber mein Geld zu versaufen. Zu unserm rechten Flügelmann, Lehrer W., sagte Lieutenant Sch. I: „Ich schlage dich gleich in die Fresse, ob Lehrer oder nicht, meinetwegen kann es nachher auch in der Zeitung stehen." College Sch. wurde eines Morgens von Lieutenant Sch. I aus dem Gliede herausgerufen und erhielt darauf von diesem in Gegenwart sämmtlicher Unteroffiziere und Mannschaften einen Schlag in's Gesicht. Als ich (F.) nach neun Tagen aus dem Lazareth entlassen wurde und mich beim Lieutenant Sch. I meldete, schnauzte er mich an mit den Worten: „Bist du wieder da, alter Lazarethbock?" W. stand auf dem Scheibenstande in strammer Haltung im Anschlag, hatte aber wohl nicht das Gewehr richtig auf den Zielpfahl gelegt. Lieutenant Sch. I trat ihm hierauf mit voller Wucht in die stramm gespannte Kniekehle. Hierauf nahm W. vom Schießen Abstand und wartete, bis der folgende Mann geschossen. Darauf nahm W. wieder die Schießstellung ein. Auch dies Mal gefiel dem Herrn Lieutenant etwas nicht, und er schlug den Collegen mehrere Male mit dem Säbel. Die Spuren waren noch nach mehrern Tagen sichtbar. In seinen Instructionsstunden brauchte Lieutenannt Ausdrücke, die uns häufig das Blut ins Gesicht trieben. Was ich hier niedergeschrieben, beruht auf Wahrheit, und bekräftigt wird dieselbe sowohl durch meine Unterschrift, als auch die meiner Collegen." Beruht vorliegender Bericht auf Wahrheit, so wird hoffentlich eine exemplarische Strafe der Lieutenants Sch. I erfolgen.

* **Crefeld,** 11. Nov. Auf der Welt-Ausstellung in Chicago werden in der Crefelder Abtheilung für Sammt- und Seidenwaaren folgende Firmen vertreten sein: Audiger u. Meyer, H. vom Bruck Söhne, Edm. Corty u. Co., M. de Greiff u. Co., Carl Königs u. Co., Krahnen u. Gobbers, Arthur Leysner u. Co., Menne u. Co., Carl Neiß, Scheibler u. Co., Schopen u. ter Meer, Wm. Schroeder u. Co., R. Schwarz u. Co., sämmtlich zu Crefeld. Reimann u. Meyer, Elberfeld. Die Geschäftsleitung liegt in den Händen des Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer, Herrn C. König.

* **Liedberg,** 11. Nov. Gestern wurde unserer Jugend ein froher Abend bereitet. Die hiesige Schule beging nämlich ihre diesjährige Martinsfeier. Schon lange vorher hatten sich die Kinder ihre Fackeln zurecht gelegt und mit Sehnsucht den Abend erwartet. Gegen 5 Uhr versammelten sich die kleinen Fackelträger auf dem Spielplatze, woselbst die Fackeln angezündet wurden. Jetzt setzte sich die fröhliche Schaar in Bewegung, begleitet von ihren Lehrern, und in langem Zuge ging's durch die Straßen des Schulbezirks. Hier und da loderten die Flammen eines Martinsfeuers empor und erhellten das Dunkel des Abends. Am Schlusse ging's zur Wohnung der Herrn Pfarrers, der die Kleinen mit Aepfeln und Nüssen beschenkte, und das schöne Kinderfest hatte sein frohes Ende erreicht.

* **Köln,** 13. Nov. Der Prozeß der bayerischen Kapuzinerprovinz gegen die Kölnische Zeitung wegen des Artikels über die Teufelaustreibung in Wemding findet am 29. November vor der Strafkammer hierselbst statt. Unter Anderem sind der Einsender des betreffenden Manuscriptes, der ehemalige Redacteur der „Wormser Zeitung", Dr. Horn, und Subdirector Ferber, welcher das Manuscript abschrieb, geladen. — Die Minoritenkirche ist nun, Dank den Bemühungen des vor etwa 8 Monaten gebildeten Bauvereins, im Innern wieder hergestellt und zwar ist als letzter Theil das linke Seitenschiff, welches unser Mitbürger Wörsdorfer mit ornamentalem und Figuren-Schmuck in ansprechender Weise ausgemalt hat — nunmehr vollendet. Dasselbe wird demnächst an der Straße mit dem Glasgemälde des Gesellenvereins ausgestattet, welches zu Ehren des verstorbenen Vicepräses Brüll gestiftet wurde. — Ein 12jähriger Schüler einer hiesigen Elementarschule spielte auf einem Platze in der Nähe des Heumarktes mit Klickern, als ihm sein Bruder, ein Gymnasialquintaner, einige wegraffte und entlief. Rasch zog der Knirps eine kleine, mit Patronen geladene Pistole hervor und schoß auf seinen Bruder. Der Schuß ging fehl und zertrümmerte die Scheibe eines gegenüberliegenden Geschäftshauses. — Welch' umfangreiches Geschäft in Köln mit Wein betrieben wird, mag man daraus ersehen, daß in den letztverstrichenen drei Wochen etwa 600 Fuder Wein am Leystapelwerft nach hier verladen wurden. Auffallend viel Wein bezog in diesem Herbst Hamburg.

* **Köln,** 12. Nov. Einem rheinischen Blatte geht aus Rom die Mittheilung zu, dem größten Theile der Mitglieder der Klosterleute in Mariannhill (der bekannten Trappisten-Niederlassung des Abtes P. Franz) sei die Rückkehr in die Welt freigestellt worden. Wie der „K. Vztg." von zuständiger Seite bemerkt wird, ist diese Meldung durchaus irrig. Desgleichen leiden manche der bisher gebrachten Nachrichten über die in der letzten Zeit bezüglich des Abtes Franz und seiner Klostergründung erfolgten Anordnungen an wesentlichen Unrichtigkeiten. Eine Klarstellung des Sachverhaltes von berufener Seite dürfte demnächst zu erwarten sein.

* **Bonn,** 12. Nov. Gestern Abend um 7 Uhr wurde das der Schiffsgesellschaft Mußmacher und Weber gehörige Schraubenboot Drachenfels bei Mondorf von einem holländischen Dampfer in den Grund gebohrt. Das Schiff sank in fünf Minuten. An Bord befand sich nur die aus sechs Personen bestehende Bemannung, welche sich rechtzeitig retten konnte.

* **Königswinter,** 10. Nov. Auf der Drachenfelsbahn wurden befördert 53,482 Personen aufwärts und 42,881 abwärts, auf der Petersbergbahn 43,695 Personen aufwärts und 38,948 abwärts. Die Zahl der auf Station Mehlem gelösten Billets betrug 75,403, gegen das Vorjahr mehr 8701 Stück.

* **Siegburg,** 12. Nov. Vor einigen Tagen vollendete eine Bürgerin unserer Stadt, Frau Wittwe Stern, ihr 102. Lebensjahr. Die hochbetagte Dame, die sich der stattlichen Zahl von 6 Kindern, 30 Enkeln und 36 Urenkeln rühmen kann, erfreut sich einer erstaunlichen Körper- und Geistesfrische. — Heute Morgen wurde in unmittelbarer Nähe der Stadt ein betagter Mann aus Ehreshoven durch eine Maschine der Aggerthalbahn an einem Straßenübergange überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte, welcher schwerhörig war, hörte das Geläute der Maschine nicht, und da es sehr nebelig war und er einen geöffneten Regenschirm trug, konnte er die Maschine auch nicht zeitig genug erblicken.

* **Bonn,** 11. Nov. Einen Wahlkampf im Kleinen bildete die gestrige Vorstandswahl für die akademische Lesehalle. Burschenschaften, Corps, der sogen. „Verein deutscher Studenten", die wissenschaftlichen Verbände, die übrigen „Schlagenden", sogar die Wingolfen hatten in wahrhaft burgfriedlicher und nie geschauter Einmüthigkeit die Trommel gerührt, um ihre liberalen Candidaten durchzubringen. Aber trotz dieser Anstrengungen trugen die Candidaten der katholischen Körperschaften und das erzbischöfl. Collegium Albertinum einen rühmlichen Sieg davon. Den Vorstand bilden sonach die Herren cand. med Birks, stud. jur. von Cöllen, cand. theol. cath. Voissem. Nunmehr ist auch in Zukunft der katholischen Presse ihr Platz im Lesezimmer gesichert.

* **Rüdesheim,** 12. Nov. Hierselbst ist die Weinlese nunmehr beendet. Dieselbe hat einen reichlicheren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Besonders waren die jungen Stöcke in den Weinbergen gut behangen. Die meisten Weingutsbesitzer haben sich zu ihrem Vortheile in der Menge getäuscht und mehr in das Faß bekommen, als im letzten Herbste. Die Trauben waren in allen Lagen sehr süß, in den besseren vorzüglichen Berglagen und Rottland sehr saftreich und edelreif. Die Güte der Rieslingtrauben verspricht ganz besonders einen vorzüglichen Wein. Der süße Most geht rasch in Gährung über und der „Federweiße" besitzt die beliebte Bittere, ist sehr alkoholreich und „wirft" leicht, wie er schon bewiesen hat, seinen Mann. Darum Vorsicht! Ein festes Urtheil über den 1892er wird sich erst aussprechen lassen, wenn die Gährung vollständig vorüber ist und der Wein seine Klarheit erlangt hat. Nur so viel kann man wohl jetzt schon behaupten, daß der diesjährige Wein den besseren Jahrgängen sich rühmlichst anreihen wird.

* **Hagen i. W.,** 11. Nov. Gestern erhielt ein Kaufmann von der hiesigen Güterabfertigung die Mittheilung, daß die Zollbehörde in Kaldenkirchen sich weigere, 31 Ballen italienische getrocknete Haselnüsse, welche für ihn aus Rotterdam dort eingetroffen waren, zu verzollen und weiterzusenden, weil sie dieselben als „frisches Obst" betrachtet. Getrocknete Haselnüsse in Ballen als frisches Obst zu behandeln, geht denn doch nicht an. Da in der nächsten Zeit von Italien über Rotterdam tausende Ballen Haselnüsse nach den Rheinlanden und Westfalen kommen, so wäre es angezeigt, daß die Behörden alsbald durch eine unzweideutige Anweisung diese Auffassung, die zu zwecklosen Belästigungen führen könnte, beseitigte.

* **Dortmund,** 10. Nov. Die Gemeindeverwaltungen im hiesigen Bezirke haben beschlossen, vom 1. Januar 1893 ab eine Vergnügungssteuer einzuführen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 12. Nov. (Strafkammer.) Fuhrknecht Theodor L. aus Gladbach erhielt wegen Diebstahls 4 Monate Gefängniß. — Der Knecht Pet. Sch. und Cigarrenmacher Heinrich W. aus Hochneukirch waren angeklagt, zu Wanlo den Wilh. H. mißhandelt zu haben. W. hatte sich eines Messers bedient und den H. in den Kopf gestochen. Er wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sch. wurde freigesprochen. — Math. W. aus Düsseldorf, 14 Jahre alt, wurde wegen mehrfachen Diebstahls einer Erziehungsanstalt überwiesen. — Der Handelsmann Jakob G. auß Kückhofen, dreimal wegen Mißhandlung, Betrugs etc. bestraft, war angeklagt, im Juli zu Heerdt in drei Fällen Hühner gestohlen zu haben. Er gestand ein, zweimal, 10 und 7 Hühner gestohlen und auf dem Markte zu Düsseldorf und Neuß verkauft zu haben. Bei dem Diebstahle der 7 Hühner wurde er ertappt und verfolgt. Er feuerte mehrere Revolverschüsse auf seine Verfolger ab, wurde aber trotzdem später eingefangen und verhaftet. Einen Diebstahl von 25 Hühnern leugnete er. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den gefährlichen Spitzbuben 5 Jahre Zuchthaus. Die Strafkammer verurtheilte den G. zu 2½ Jahren Zuchthaus, der Revolver des Diebes wurde eingezogen.

Vermischtes.

* Eine merkwürdige „Badegeschichte" erzählt die Kreuzzeitung: Ein Arzt wurde kürzlich zu einem Bauer in der Nähe von Spandau gerufen, der an einem typhösen Fieber litt. Der Arzt verordnete dem Kranken u. A. auch ein kaltes Bad. Am nächsten Tage kam er wieder und hörte, daß das kalte Bad dem Kranken schlecht bekommen wäre, er sei fast todt. Die weitere Nachfrage ergab Folgendes: In Ermangelung einer Badewanne hatte man den Kranken an einem Stricke in den Brunnen hinabgelassen. Als er das Wasser spürte, überschlug er sich, so daß der Strick zerriß. Man holte eine Leiter und einen neuen Strick, und so dauerte das Bad wohl drei Viertelstunden. Der Arzt verordnete rasch tüchtige Abreibungen, und nach kurzer Zeit konnte er sich davon überzeugen, daß das Fieber vollständig verschwunden und der Kranke außer aller Gefahr war.

* Ein an den Osborne Prozeß erinnernder Scandalprozeß wurde in voriger Woche in London verhandelt. Mrs. Olivia Claudine Leader, die Gemahlin des Lieutenants Peregrin Leader, den sie im Jahre 1889 heirathete, ist gegenwärtig 24 Jahre alt. Kurz nach ihrer Hochzeit ging sie nach Kairo, wo ihr Gatte in Garnison war, und erhielt vor ihrer Abreise eine Diamantbroche als Hochzeitsgeschenk des Capitäns Chenevix Trench, den sie seit langer Zeit kannte und mit dem sie in Briefwechsel stand. Nach ihrer Rückkehr nach England verkaufte sie die Broche, oder sie tauschte sie vielmehr bei dem Juwelenhändler Dibdin gegen eine Uhr ein und erhielt noch 25 Mark zugezahlt. Einen Monat später reiste sie nach Indien ab. Während ihrer Abwesenheit sah eine ihrer besten Freundinnen, die Gattin des Generalmajors Smyth, die Broche in der Auslage des Juwelenhändlers und schrieb einen Brief an Mrs. Leader, in welchem sie sie rund und nett beschuldigte, ihr das Kleinod gestohlen zu haben. Mrs. Leader, die erst nach zwei Monaten den Brief erhielt, kehrte sofort nach England zurück und strengte den Verleumdungsprozeß gegen Mrs. Smyth an. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde am Freitag das Urtheil gefällt. Der Gerichtshof erkannte, daß Mrs Leader verleumdet worden sei, d. h. daß sie die Broche der Mrs. nicht gestohlen, und sprach ihr einen Schadenersatz von 507 Pfd (10,000 M.) zu. Das Urtheil wurde in dem von der eleganten Welt gefüllten Gerichtssaal mit einem Beifallsturm aufgenommen, den die Gerichtsdiener zu unterdrücken die größte Mühe hatten. Mrs. Smyth verschwand unbemerkt und hörte nicht mehr, wie ihr der Richter auch die Kosten auferlegte. Aufgeklärt ist damit der eigentliche Diebstahl doch noch immer nicht.

* 98 Jahre im Kloster. Wie armenische Blätter melden, ist im armenischen Kloster St. Jakob in Jerusalem die Nonne Frutanda im Alter von 115 Jahren gestorben. Sie war als siebzehnjähriges Mädchen in das Kloster eingetreten.

* Christiania, 11. Nov. Nach einer Meldung aus Christiansand ist am Abend des 8. d. auf der Nordsee die norwegische Barke Rigi mit dem von Geestemünde kommenden deutschen Dampfer Najade zusammengestoßen. 7 Personen von der Mannschaft der Najade gingen an Bord der Rigi, die übrigen 4 Mann verblieben auf der Najade. Da seitdem keine Nachrichten über den Dampfer Najade eingegangen sind, wird befürchtet, daß er untergegangen ist.

* Ein junger Arzt ist zu Gast geladen bei dem Freunde seines Vaters. Hausfrau: Haben Sie denn auch ein Wartezimmer, Herr Doktor?" — Junger Arzt: Zwei sogar. Eins, in welchem meine Patienten auf mich, und eins, in welchem ich auf meine Patienten warte.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

HT **Berlin,** 12. Nov. Die neueste Nummer des „Militär-Wochenblattes" veröffentlicht zwei weitere Artikel zu Gunsten der Militärvorlage. Der erste behandelt die zweijährige Dienstzeit, der zweite weist die Angriffe der Presse wegen der Landwehrartikel zurück und behauptet neuerlich, daß der Landwehrmann nicht so tüchtig und werthvoll sei als der Liniensoldat, er müßte zukünftig im Etappen- und im Festungsdienst verwendet werden.

HT **Berlin,** 12. Novbr. Dem ‚Vorwärts' zufolge sollte die beschlagnahmte Anarchisten-Zeitung unter dem Titel „Arbeiter-Zeitung, Organ für die Anarchisten Deutschlands", erscheinen.

)§(**Hamburg,** 12. Nov. Professor Pettenkoffer veröffentlicht am 15. November das mit Spannung erwartete, besonders auf Hamburg bezügliche Ergebniß der neuesten Choleraforschungen.

F **Paris,** 12. Nov. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, erwägt die französische Regierung die Ausweisung aller ausländischen Anarchisten. — Der Vorsitzende der Carmaux-Bergwerks-Gesellschaft, Baron Reille, empfing im Laufe des gestrigen Tages eine große Anzahl anarchistischer Drohbriefe, mit der Unterschrift das geheime Exekutiv-Comite, welche unverweilt der Polizei übermittelt wurden.

△ **Rom,** 12. Nov. Dem ‚Osservatore Romano' zufolge befanden sich in den Wahlurnen zahlreiche Zettel mit der Inschrift: „Es lebe der Papst."

□ **Venedig,** 12. Nov. Seit 48 Stunden sind 900 Sträflinge des Bagno's an San Bartholomo im offenen Aufruhr. Die Direction verlangte telegraphisch ein Kriegsschiff, um die Rädelsführer nach Civitavechia überführen zu können.

Praktisches Fest-Geschenk.
1 vollkommener Herrenanzug in Burkin-Stoff zu Mk. 5.85 Pfg.
In Cheviot, Velour und Kammgarn zu Mk. 7.95 Pfg.
versenden direct an Private das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co.
Frankfurt a. M. Muster sofort franco.
Nichtconvenirendes wird auch nach dem Feste umgetauscht.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 14. Nov.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	16	20
	2. „	15	20
Landroggen à 100 Kilo	(neuer)	14	80
	„	13	80
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	„ „ „	15	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	24	50
„ 2.	„ „ „	23	50
Abeel (Rübsen)	„ „ „	23	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	122	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	70

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 12. Nov. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkte kosteten: Kartoffeln, rothe M. 1,80—2,00, weiße 1,80—0,00 die 50 Kil. Hühnereier, hiesige das Viertel M. 2,25—2,50, das Stück 9—10 Pfg., fremde das Viertel M. 1,50—1,75, das Stück 6—7 Pfg. Geschlachtete Hühner M. 1,00—1,25, junge Hähne 0,80—1,00, Tauben das Paar 0,50—0,80, Kaninchen 0,50—1,00 M. Bestes Rindfleisch das Pfund 55—60 Pfg., gewöhnl. 45—50, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 50—60, Schweinefleisch 70—80, gesalzen 40—45, Speck 65—75 Pfg.

Aus der Umgegend von Kempen, 11. Nov. Es notirten gestern: Weizen M. 15,50, Weizen-Borschußmehl M. 23,50, Roggen 15, Hafer 16, Buchweizen 18, Futtergerste 13,—, Braugerste 22,—, Baumwollsaatmehl 7,00—7,30, Erdnußmehl 9,—, Leinmehl 8,30—8,60, Kleien 4,80—5,00, Mais 12,50, Maismehl 13,50, Heu 4, Richtstroh 2. Kartoffeln M. 1,80, Käse M. 36, 44, 50, u. 53. Fettvieh M. 59—60, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 37—00, Schweinefleisch 56—00. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter M. 0,95—1,00, Eier 9—10 Pfg., Rindfleisch 55 Pfg., Speck 68, geräuchert 73 Pfg., Schinken 85—90 Pfg.

Köln, 12. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,20 B., 16,— G., März 16,60 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Nov. M. 15,20 B., 15,— G., März 15,70 B., 15,50 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer M. 15,50—16,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,— B., Mai —,— bz., 54,30 B., 54,— G. Still.

Köln, 12. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15,80—15,90, Roggen 15,00—15,25, Gerste —,—, Hafer 15,00—15,20. Zufuhr 35 Sack Weizen, 62 Sack Roggen — Sack Gerste, 27 Sack Hafer.

Heu M. 9,00—11,00, Stroh 4,00—4,20 die 100 Kil.

Köln, 12. Nov. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java- braun Pfg. 000—000, hellbraun 000—000, hochgelb 000—000, gelb 000—000, blank 130—132, gut ord. 118 120, ordinär 116—118, gefärbt 108—110, Plantage 132—146, Santos 95—113 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 29,75, Stampfmelis 28,25—29,75, Candis, weiß 38,00—39,00, braun 37,00—38,50, do. defect 36,50, Farin, weiß —,—, hellbraun 00,00—00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 24,00—26,00; Rosinen, Eleme, 18,50—23,00, Sultanin 22,00—36,00; Mandeln, nackte große süße 84, Prinzeß- 84—90; Pfeffer, schwarzer 59,00—68,00, weißer Penang 71,—, Singapore 82,—; Piment 60,— die 50 Kil. Muskatnüsse M. 2,55—2,90.

Rheinberg, 11. Nov. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 16.67, 2. 16,—. Roggen 1. Sorte 15,20, 2. —,—.

Gerste 1. Sorte —,—, 2. Sorte —,—. Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—. Hafer 1. Sorte 15,—, 2. —,—. Alles die 100 Kil.

Trier, 11. Nov. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte ℳ 15,00—15,20, 2. 14,60—14,80, 3. 14,40. Roggen 1. Sorte ℳ 17,—, 2. 16,50. 3. 16,—. Weizen 1. Sorte ℳ 19,—, 2. 18,50, 3. 18,— die 100 Kil. Handel theilweise lebhaft, Preise etwas gestiegen, sonst unverändert. — Kartoffeln, weiße ℳ 3,60, rothe 4,—, Nieren- 6,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 104,000 Kil. Handel etwas langsam, Preise theilweise gestiegen.

Mayen, 11. Nov. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 50 Kil.: Weizen ℳ 8,58, Roggen 8,—, Gerste 7,31, Hafer 7,75, Kohlsamen 12,—, Kartoffeln 1,70. Mittlere Zufuhr. Stimmung flau. Roggen höher.

Mannheim, 12. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,55, März 16,95, Mai 17,25. Roggen Nov. 15,35, März 15,10, Mai 15,25. Hafer Nov. 14.15, März 14,75, Mai 14,90. Mais Nov. 11,90, März 11,80, Mai 11,80 ℳ.

Berlin, 12. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

	11.	12.		11.	12.
Weizen			Spiritus		
November ℳ	153,50	154,50	70er vorr. ℳ	32,50	32,30
Nov.-Dec. „	153,50	154,50	„ November „	31,50	31,30
April-Mai „	155,50	156,50	„ Nov.-Dec. „	31,50	31,30
Mai-Juni „	—,—	158,—	„ Dec.-Jan. „	—,—	—,—
Roggen			„ April-Mai „	33,90	32,70
November ℳ	137,75	137,75	„ Mai-Juni „	33,20	33,—
Nov.-Dec. „	137,75	137,75	50er vorr. „	52,10	51,90
April-Mai „	139,25	138,75	Petroleum		
Mai-Juni „	—,—	—,—	vorr. ℳ	22,10	22,10
Hafer			Weizenmehl		
November ℳ	146,50	146,75	vorr. 0 ℳ	18,50	18,50
Nov.-Dec. „	145,—	145,25	„ 00 „	20,50	20,50
April-Mai „	143,25	143,50	Roggenmehl		
Mai-Juni „	—,—	—,—	vorr. 0/1 ℳ	17,70	17,70
Rüböl			November „	18,20	18,30
vorr. m. Faß „	52,30	52,30	Nov.-Dec. „	18,15	18,15
„ ohne „ „	51,40	51,10			
Nov.-Dec. „	52,20	52,20			
April-Mai „	52,20	52,—			

Die Besserung der amerikanischen Preise steigerte bei geringem Umsatz die Weizen-Notirungen. Roggen war dagegen nicht behauptet. Hafer ist bei knappem Angebot auf Termine etwas fester. Rüböl war still und matt. Spiritus-Preise waren wegen ungünstiger October-Statistik nicht behauptet.

Posen, 12. Nov. Spiritus vorr. 50er ℳ 49,50, 70er do. 30,—. Flau.

Stettin, 12. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 149,—, April-Mai 156,—. Roggen Nov. 133,—, April-Mai 137,—. Rüböl Nov. 51,—, April-Mai 51,50. Spiritus 70er vorr. 30,50, Nov. 30,—, April-Mai 31,50. Hafer vorr. 137—141. Petroleum vorr. 10,10 ℳ.

Breslau, 12. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. ℳ 49,50, 70er Nov. 30,—, Nov.-Dec. 30,—, April-Mai 31,20. Roggen Nov. 138,—, Nov.-Dec. 138,—, April-Mai 138,—. Rüböl Nov. 53,—, April-Mai 53,50 ℳ.

Bremen, 12. Nov. Schmalz Wilcox 46,—, Armour 47,50. Amer. Speck ruhig; Short clear middles ℳ —,—, Long clear middles —,—, Short clear middles: Nov.-Abladung 0,41, Dec.-Jan.-Abladung 0,39, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,38. Petroleum ruhig; vorr. 5,70 B.

Hamburg, 11. Nov. Pflaumen. Türkische ℳ 24—25, Katharinen- 47—63 die 50 Kil.

Hamburg, 12. Nov. Schmalz Steam ℳ 51,—, Fairbanks —,—, Armour 50,—. Zucker Nov. 13,87, Dec. 13,99, März 14,25, Mai 14,42. Schleppend flau.

Pesth, 12. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,58 G., 7,60 B. Hafer Frühjahr 5,56 G., 5,58 B. Mais Mai-Juni 4,88 G., 4,90 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,70—11,80. Weizen, vorr., schwach.

Amsterdam, 12. Nov. Weizen Nov. Fl. —, März 175. Roggen März 128, Mai —.

Antwerpen, 11. Nov. Getreidemarkt. Weizen still; rother amerik. Winter- mit Certif. Frs. 16,50, weißer Kurachee- 16,75, Plata- 15,25—16,50, Serb. 14,—, Barna- 15,25—15,00. Roggen, Gerste und Hafer ruhig und ohne Preisänderung. Mais behauptet; gem. amer. 12,625, unter Dampf 12,50, weißer ägypt. und La Plata- 12,25—12,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 11. Nov. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 109—000, extra long middles 114, getr. ges. Schultern 70—00, Borax 00—0, Rücken 104—110, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 110—115, short fat backs 108—112, je nach Qual. Pic Nic, Borax 98—00, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 108—110, Bellies 000—000, je nach Qual. Neuer Schinken (Borax) — Frs. die 100 Kil.

Antwerpen, 12. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr Frs. 13⅜ bz., 13⅜ B., Nov. —— bz., 13⅜ B., Dec. —— bz., 13⅜ B., Jan.-März —— bz., 13½ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox Nov. 107¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅜. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,65.

Paris, 12. Nov. Mehl Nov. Frs. 48,20, Jan.-April 49,30, März-Juni —,—. Weizen Nov. 21,30, Jan.-April 22,20, März-Juni 22,70. Roggen Nov. 14,—, Jan.-April 14,60, März-Juni 14,80. Rüböl Nov. 59,70, Jan.-April 60,20, März-Juni 61,—. Spiritus Nov. 45,25, Jan.-April 46,—, Mai-Aug. 46,50. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 40,10, Jan.-April 41,—, März-Juni 41,50. Rohzucker vorr. 88° 38,25 Frs.

Newyork, 11. Nov. Baumwolle middl. 9—, in New-Orleans 8⁹/₁₆, Dec. 8,75, Febr. 9,02, März 9,16, Juni 9,47. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 77⅛, Nov. 76⅝, Dec. 77⅝, Jan. 79¼, Mai 84⅝. Mehl 3—. Mais Dec. 50⅞. Zucker, fair ref. Musc. —. Kaffee, Rio fair 16⅜, do. Nr. 7 Dec. 15,45, do. Febr. 15,10. Schmalz Jan. 8,12, vorr. 9,60, Rohe & Broth —,—. Speck in Chicago Nov. nennw. Getreidefracht 2½.

Kaffee.

Hamburg, 12. Nov. Kaffee. Dec. ℳ 0,76¾, März 0,74¼, Mai 0,73¼, Sept. 0,72¼. Ruhig.

Havre, 12. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 95¼, Dec. 95½, März 94½, Mai 94, Juli 93¼. Stetig.

Amsterdam, 12. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 55½, Nov. 55⅜, Dec. 55, Jan. 53¼, März 52½, Mai 52¼.

Hopfen.

Nürnberg, 12. Nov. Hopfen. Markthopfen Ia 115—120, IIa 105—110, Hallertauer Ia 130—135, IIa 105—112, Elsässer Ia 120—125, IIa 110—115, Badischer Ia 000—000, IIa 105—115, Württemberger Ia 133—135, IIa 120—125, Spalter Siegel 130—160, Wolnzacher Ia 140—148, IIa 115—125, Aischgründer Ia 120—125, IIa 105—110, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 125—130 ℳ. Tageszufuhr 500 B. Flau.

Antwerpen, 11. Nov. Hopfen fest; 1892er Aloster, Nov. und Dec.-Jan. Frs. 97,50 die 50 Kil.

Kleesamen.

Hamburg, 11 Nov. Kleesaat. Rothe amerikan. ℳ 46—58, franz. 48—58, weiße 45—85, weiße neue 50—80, schwedisch (Alsike) 65—90, Steinklee 17—30. Alles die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 11. Nov. Eingeliefert 19 Nrn. 1484 Kil. Vom 1. bis 11. Nov. 250 Nrn. 19804 Kil., insgesammt 269 Nrn. 21208 Kil.

Lyon, 10. Nov. Eingeliefert: 34 B. Organzinen, 39 B. Tramen, 82 B. Gregen und hat 155 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19714 Kil. Geschäfte mäßig, Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 12. Nov. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,46¼, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,45¾, Dec. 0,46, Jan. 46¼, Febr. 0,46½, März 0,46½, April 0,47. Stetig.

Antwerpen, 11. Nov. Wolle still; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 4,40, Dec. 4,425, Jan. 4,45, Febr. 4,475, März 4,50, April 4,525, Mai 4,55, Juni 4,60, Juli-Oct. 4,625. Umsatz 50,000 Kil. (Contract BAT) Nov. Frs. 4,35, Dec. 4,375, Jan. 4,375, Febr. 4,40, März 4,425, April 4,45, Mai 4,475, Juni 4,525, Juli-Oct. 4,55. Umsatz — Kil.

Eisen.

London, 11. Nov. Roheisen. Zweite Börse: geschäftslos.

Glasgow, 11. Nov. Roheisen am Schluß stetig; Schottisches Cassa Sh. 41.7½, Middlesborough Cassa 37.1½ G., Hämatit Sh. 46.9.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 12. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	166,80	Dortmunder	60,60
Commandit	185,10	Bochumer	123,25
Deutsche Bk.	160,80	Gelsenkirch.	141,75
Handelsges.	136,10	Harpener	133,50
Darmst. Bk.	135,80	Hibernia	122,50
Dresdn. Bk.	142,80	Consolidat.	152,80
Nat.-B. f. D.	115,10	Dannenbaum	86,75
Schaaffh. Bk.	105,90	Bonifacius	104,
Berg.-M.-Bk.	123,40	Arenberger	442,—
Lüb.-Büch.	144,50	Köln. Bergw.	148,
Lombarden	41,30	König-Wilh.	128,50
Mainzer	112,50	Rhein. Stahl.	154,—
Ostpreuß.	70,37	Eschweiler	82,—
Marienbg.	60,50	Wurmrevier	93,40
Laurahütte	102,80	Hörd. V.-Act.	37,—

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 12. Nov.

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Münstereifel, 11. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 800—850 Rinder, 2000—2500 Schafe, 5 Wagen mit Ferkeln. Rinder ℳ 135—350, Schafe 27—30 das Paar, Ferkel 33 35 das Paar. Geschäft lebhaft mit steigenden Preisen. Nächster Markt am 7. December.

Zwolle, 11. Nov. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt am Markt: 1244 Stück Rindvieh, 73 Kälber, 85 Schafe, — junge Schafe und 504 Schweine (in den Ställen etwa 500 Stück Rindvieh und Kälber und 80 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 216—466, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 210—316, 3. frischmilchende Kühe 216—416, 4. Rindvieh mit 2—4 Zähnen 185—366, 5. Rindvieh mit Kalbzähnen 160—242, 6. Kälber 83—135, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 125—200, 8. fette Kälber 64—73, 9. fette Kühe und Ochsen 42—52, 10. fette Schweine 43—50 die 50 Kil. Nr. 8, 9 u. 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute in kalbenden Kühen flott.

Brüssel, 11. Nov. Kälbermarkt. Auftrieb 430 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,75—1,20.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 14. Nov. Erftkanal. 5 Fuß 6 Zoll — 0 Fuß 7 Zoll.
Mannheim, 12. Nov. Rheinhöhe. 3,66 — 0,08 m.
Mainz, 12. Nov. Rheinhöhe. 1,22 — 0,04 m.
Coblenz, 12. Nov. Rheinhöhe. 2,27 — 0,04 m.
Trier, 12. Nov. Moselhöhe. 0,00 + 0,02 m.
Köln, 12. Nov. Rheinhöhe. 2,34 — 0,02 m.
Düsseldorf, 12. Nov. Rheinhöhe. 2,27 — 0,07 m.
Duisburg, 12. Nov. Rheinhöhe. 1,61 — 0,06 m.
Ruhrhöhe. 1,68 — 0,02 m.

Civilstand

Stadt Wevelinghoven.

pro October 1892.

Geburten.

2. Maria Marg., T. von Franz Hanten, Schlossergeh. zu Wevelinghoven. 6. Anna, T. von Mich. Breuer, Victualienhändler, Tüschenbroich. 13. Maria Barbara, T. von Alb. Cremer, Tagel., Wevelinghoven. 14 Elisab. Cath. Hubert, T. von Leonh. Hub. Engels, Tagel., Wevelinghoven. 18. Franz, S. von Martin Hark, Monteur, Wevelinghoven. 21. Jos. Hub., S. von Joh. Hub. Piltz, Tagel., Langwaden. 23. Peter, S von Herm Jos. Löhndorf, Schmiedegehülfe zu Wevelinghoven. 24. Christ, T. von Aug Zimmermann, Tagel., Langwaden. 28 Jakob, S. von Johann Heinrich Esser, Schmiedegeh., Wevelinghoven.

Sterbefälle.

4. Ehefrau Franz Hark, gewerbl., 63 J. alt, Wevelinghoven. 4. Maria Cath. Piel, 4 Mon. alt, Wevelinghoven. 5. Wwe. Joh. Steinhäuser, gewerblos, 75 J. alt, Wevelinghoven. 9. Anna Lorse, 4 Mon. alt, Tüschenbroich. 11. Anno Breuer, 3 Tage alt, Tüschenbroich. 13. Emma Heine, 10 Mon. alt, Wevelinghoven. 20. Anna Marg. Fobers, gewerblos, 90 J. alt, Wevelinghoven. 22. Joh. Forst, Ackerer, 72 J. alt, Wevelinghoven. 24. Gertr. Bongartz, gewerblos, 22½ J. alt, Wevelinghoven. 26. Wwe. Cath. Länfgen, Ackerin, 80 J. alt, Wevelinghoven.

Heirathsverkündigungen.

Sprenger Joh. Hrch. Hub., Wirth zu Langwaden, und Schlangen Anna Cath., gewerbl., Düsseldorf. Baumanns Franz Hub., Bäcker zu Wevelinghoven, und Berndgen Anna Maria, gewerblos zu Rheydt.

Heirathen.

15. Anton Arnolds, Maschinist, und Gertr. Deußen, Dienstm., beide zu Wevelinghoven wohnhaft.

Bürgermeisterei Hülchrath

pro October 1892.

Geburten.

3. Bernh., S. von Bäcker Jos. Jussenhoven, Hoisten. 4. Jos., S. von Ant. Schmitz, Ackerer, Neukirchen. 4 Hub., S. von Ant. Schmitz, Ackerer, Neukirchen. 17. Joh. Jos., S. von Joh. Bausch, Fabrikarb. Hoisten. 29. Christ. Hubert, S. von Phil. Nilgen, Maurer, Beckhoven. 29. Gertr., T. von Joh. Tillmanns, Fabrikarb., Beckhoven. 31. Cäcilia, T. von Wilh. Martin Bellen, Schuster zu Helpenstein.

Sterbefälle.

10. Gertr. Schmitz, 4 J. 4 Mon. alt, Beckhoven. 9. Joh. Pet. Deuß, 75 J. alt, gewerblos zu Speck. 19. Elisabeth Wolf, 4 Mon. alt, Hoisten. 21. Hub. Corn. Nix, Dachdecker, 35 J. alt, Hülchrath. 23. Wwe. Jacob Brems, geb Apollonia Hilgers, 80 J. alt, Beckhoven. 25. Phil. Baulen, 77 J. alt, gewerblos zu Hoisten.

Heirathen.

7. Joh. Kluth, Müllergeh., wohnh. zu Worringen, und Agn. Krüll, geschäftslos, zu Beckhoven.

Lege mit dem heutigen Tage meine Praxis als

Hebamme

nieder.

Frau H. Wirtz.

Dr. Saurbier, Specialarzt f. Magen- und Unterleibskrh., Köln, Mittelstr. 1c. (12—4, Sonnt. 11—1 U.)

Bekanntmachung

die Beschädigungen der Telegraphen Anlagen betreffend.

Die Reichstelegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe pp. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Die Bestimmungen in dem Straf-Gesetz-Buch für das deutsche Reich lauten:

§ 317.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu Neunhundert Mark bestraft.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-Anlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können, desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-Anlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Düsseldorf, den 2. März 1891.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector:
Köhne.



Fert. Kienh.-**Zimmerthüren** in 2, 3, 4 Füll. verschied. Größe, gleich lieferbar, empfehlen billigst u. vers. Preiscrt. auf Wunsch.

Zippmann & Furthmann,
Düsseldorf.

Circa 25 Stück gut erhaltene

Fenster

(verglast), zum Theil mit Blenden versehen, 1,10 m breit, 2,00 m hoch, sind zu verkaufen.

Angebote bis zum 20. Nov.
Näheres Blumenstr. 14, Düsseldorf.

In Folge Umlenkung der Berlin-Vlissinger Schnellzüge von der Strecke Duisburg-Crefeld-Venlo auf die Strecke Oberhausen-Wesel-Goch treten ab **1. December d. J.** folgende Fahrplan-Aenderungen ein:

1. Es fallen aus

a. Schnellzug Nr. 140 um 6,43 Vm. ab Duisburg 7,10 in Crefeld 7,27 in Kempen
b. „ Nr. 146 „ 5,23 Nm. „ „ 5,50 „ „
c. „ Nr. 145 „ 12,11 Mitt. „ Kempen 12,19 ab „ 12,47 „ Duisbg.
d. „ Nr. 149 „ 9,23 Nm. „ „ 9,39 „ „ 10,02 „ „

2. Es werden verlegt

a. Personenzug Nr. 167 (11,57 ab Crefeld 12,28 in Duisburg) 32 Min. später auf 12,29 Nachm. ab Crefeld 1 Uhr in Duisburg.
b. Personenzug Nr. 183 (10,05 ab Crefeld 10,46 in Duisburg) 48 Min. früher auf 9,17 Abends ab Crefeld 9,58 in Duisburg.
c. Schnellzug Nr. 149 (8,15 Abends ab Venlo 9,20 in Kempen) 30 Min. später auf 8,45 ab Venlo 9,50 in Kempen.
d. Schnellzug Nr. 224 (12,09 ab Kempen 1,30 in Köln) 3 Min. früher von Kempen 1 Min. früher von Crefeld, im Uebrigen unverändert.
e. Schnellzug Nr. 244 (9,40 Abends ab Kempen 11,05 in Köln) 13 Min. später auf 9,53 ab Kempen 11,18 in Köln.
f. Schnellzug Nr. 225 (4,37 Nachm. ab Köln 5,39 in Crefeld) 11 Min. später auf 4,48 ab Köln 5,50 in Crefeld.
g. Personenzug Nr. 434 (8,03 Abends ab Venlo 9,46 in M.-Gladbach) 27 Min. später ab Venlo bezw. 30 Min. später ab Kaldenkirchen auf 8,30 Abends ab Venlo, 9,32 ab Kaldenkirchen, 10,16 in M.-Gladbach.
h. Personenzug Nr. 433 (10,07 Nachm. ab M.-Gladbach 10,38 in Venlo) 19 Min. später auf 10,26 Nachm. ab M.-Gladbach 10,56 in Venlo.
i. Schnellzug Nr. 58 (5,20 Nachm. ab Neuß 5,36 in M.-Gladbach) 11 Min. später auf 5,31 Nachm. ab Neuß 5,47 in M.-Gladbach.
k. Personenzug Nr. 55 (7,51 Nachm. ab Aachen M. 10,21 in Neuß) 4 Min. später auf 7,55 ab Aachen M. und 6 Min. später auf 9,59 ab M.-Gladbach 10,27 in Neuß.
l. Personenzug Nr. 457 (10,26 Nachm. ab Viersen 10,48 in Crefeld) auf 10,51 Abends ab Viersen, 11,05 ab Anrath, 11,23 in Crefeld.

Köln, den 8. November 1892.

Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Große Gold- u. Silber-Lotterie

zum Besten des

Benrather Krankenhaus-Baues.

Ziehung 24. bis 27. November cr.

Hauptgewinne i. W. v. Mark 5000, 2000, 1000, 2mal 500, 4mal 250, 6mal 150, 10mal 100 ꝛc., in Summa 4125 Gewinne im Gesammtwerthe von 32 400 Mark.

LOOSE à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Freiloos.

Auf ca. 14 Loose fällt ein Gewinn.

Porto und Gewinnliste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.

Loose sind zu beziehen durch den Generalvertrieb von Robert Tischler in Benrath, sowie durch die Expedition dieser Zeitung.

J. van Haag, Neuss.

Billigste Bezugsquelle für Drucksachen jeder Art
in Buch- und Steindruck
für den Amtlichen, Geschäfts- und Privat-Bedarf.
Visitenkarten, Verlobungs-, Vermählungs- u. Todesanzeigen
in kürzester Frist.
Elegante Ausführung. ◆◆◆◆◆◆◆ Prompte Bedienung.
Preisberechnungen und Muster stets zu Diensten.
Uebernahme von Annoncen für alle In- u. Ausländischen Zeitungen zu Originalpreisen. Bei grösseren Aufträgen entsprechend. Rabatt

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Rheinische Baumnüsse,
trockene, süße Waare, **100 Pfd.-Sack** Mk. 21,00, liefert nach allen Stationen auf Bestellung per Cassa
Joh. Bongartz, Zollstr. 28.

Wasserdichte
Wagendecken,
Karrentücher, Pferdedecken und Arbeiterschürzen,
empfiehlt
Neuß. Franz Dünbier.

Ein Faßbinder
findet dauernde Beschäftigung.
Gebr. Derendorf, Neußerwiese.
Sauerkrautfabrik.

Zwei Mädchen, in Küche, Milch- und Hauswirthschaft seit längeren Jahren thätig, suchen per sofort und Lichtmeß Stelle.
Näheres bei **J. van Haag,** Neuß.

Geübte Näherinnen
für bessere Regates und Schleifen finden dauernde Beschäftigung.
Gebr. Saarbourg.

Bekanntmachung.

Der Hauptgewinn von 90,000 Mk. der letzten Weseler Geldlotterie fiel in meine Collecte.
Die nächste Ziehung der Weseler Lotterie findet am 17. November cr. statt. Hauptgew. 90,000 M., 40,000 M. 2888 Geldgewinne mit 342,300 M. à Loos 3 M. Antheile ½ Mk. 1.75, ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 8.
Berliner Rothe + Lotterie 100,000 Mk., 40,000 Mk. 16870 Geldgew. à Loos 3 M. Antheile ½ Mk. 1.75, ¼ Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.
Jede Liste und Porto 30 Pfg.
Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen.
(Rückert.)

Das
geläufige
Sprechen,

Schreiben, Lesen und Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **39** Auflagen vervollk. Origin.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.
Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospect durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

M.-G.-V. „Eintracht".

Vorläufige Anzeige.

Künftigen Sonntag den 20. Nov., Abends 8 Uhr, **im Kaufhaussaale:**

8. Stiftungsfest,

wozu die **activen** und **passiven** Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**

Montag den 14. Nov. 1892:
Die weiße Dame.
Komische Oper von F. A. Boieldieu.
Dienstag den 15. Nov. 1892:
Das Nachtlager von Granada.
Romantische Oper von Conr. Kreutzer.
Hierauf:
Cavalleria-rusticana.
Sicilianische Bauernehre.
Oper von J. Berga.
Mittwoch den 16. Nov. 1892:
Wilhelm Tell.
Romantische Oper von Rossini
Donnerstag den 17. Nov. 1892:
Der Zaungast.
Lustspiel von E. Blumenthal.

Ein fleißiges properes **Mädchen** vom Lande sucht noch einige Kunden im **Waschen** u. **Putzen.** W., s. d. E.

Ein **Lehrmädchen** gesucht für bessere Regates. Breitestr. 25.

Ein neues zweischlägiges eisernes Thor zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Benrather Krankenhaus-Bau Lotterie.

Ziehung am 24. Nov. d. J.
Loose à 1 Mark

Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen-Lotterie

Loose á 1 Mark

zu haben in der
Exped. d. Neuss-Grevenbr. Ztg.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen** ꝛc. Stück 50 Pfg. im Allein-Depot bei
Jacob Breuer, Krämerstr. 7.

Spec.-Arzt f. Frauenleiden,
H. Sächs. San.-Rath **Wendel,**
Köln, Hohenzollernring 37.
Privatklinik im Hause.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Extra-Beilage von Rud. van Endert betr. F. Walton's Patent-Linoleum (Korkteppich) bei.